

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 77 (1932)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 25
77. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN: AUS DER SCHULARBEIT • PESTALOZZIANUM • SCHULZEICHNEN • ERFAHRUNGEN
HEILPÄDAGOGIK (ALLE 2 MONATE) • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER (MONATLICH)

ZÜRICH, 18. JUNI 1932 • ERSCHEINT SAMSTAGS • REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6

Dem Kind – Geschichte und Geschichtsunterricht an unsern Volksschulen – Aus der Kulturgeschichte unserer Heimat – Ferienkurse – Aargauer Brief – Schul- und Vereinsnachrichten – Totentafel – Kurse – Kleine Mitteilungen – Pestalozzianum – Schweiz. Lehrerverein – Aus der Lesergemeinde – Bücherschau – Der Pädagogische Beobachter Nr. 12

BEI HAUTAUSSCHLÄGEN

denen hauptsächlich Schulkinder und junge Leute in den Entwicklungsjahren unterworfen sind, ist in den meisten Fällen unreines Blut schuld. Salben und äusserliche Mittel nützen hier meist wenig, oft gar nichts, denn der Feind sitzt im Blut und kann nur durch eine rationelle Blutreinigungskur beseitigt werden.

Das von der Firma Wander hergestellte Jemalt leistet hier vorzügliche Dienste und wir wären Ihnen, Herr Lehrer, dankbar, wenn Sie Ihren Schützlingen in solchen Fällen eine Kur mit unserem Präparat empfehlen würden.

Ein Bericht aus Aerztekreisen sagt z. B. folgendes:

„Ich habe Ihr Jemalt versuchsweise meiner jungen Frau gegeben, die seit mehreren Jahren an einer hartnäckigen Gesichtsakne leidet. Der Erfolg, sowohl bezüglich der Akne als auch des Allgemeinbefindens, muss als ein überraschend guter bezeichnet werden, vor allem auch deshalb, weil alle bisherigen Medikationen, wie Hefe-Präparate, Tee und auch gewöhnlicher Lebertran wirkungslos blieben oder wie der letztere, Verdauungsbeschwerden verursachten.“

Jemalt besitzt die kräftigenden und blutreinigenden Wirkungen des Lebertrans, aber ohne seine Nachteile. Es ist ein körniges Pulver, das wie Biskuit schmeckt, und daher auch von empfindlichen Personen leicht genommen und vorzüglich vertragen wird. Gerade dadurch wird die erfolgreiche Durchführung längerer Blutreinigungskuren, und zwar auch im Sommer, ermöglicht.

Lehrern, die Jemalt noch nicht kennen, stellen wir Muster und Literatur gerne gratis zur Verfügung

DR. A. WANDER A.-G., BERN

DRUCK UND EXPEDITION: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

B
e
r
n

125

AZ

Möbel - Occasion

**Komplette
3-Zimmer-Aussleuer**

**netto
nur
Fr. 985.-**

inkl. Haarbettinhalt, fabrikneu.

Hochmodernes Doppelschlafzimmer in prachtvollem Kirschbaummaser imit., in prima Garantieholz, mit 3-teil. Kleiderschrank mit praktischer Wäscheabteilung, Kommoden-Toilette oder Waschtischmode mit Spiegel, 2 Hübsche, niedrige Nachtschränke, 2 aufgerüstete Betten inkl. gutgefüllten Haar-Obermatrassen. Komplettes Speise- und Wohnzimmer, ebenfalls aus bestem Garantieholz gearbeitet, gebogene und praktische Einrichtung. Komplette Wohnküche. Modernes Küchenbuffet mit Glasaufsatz, 1 Tisch mit Schublade und 2 Taburets. Die ganze Wohnung komplett nur Fr. 985.-. Prima Schweizer-Qualitätsmöbel, mit 10 Jahren verlässlicher Garantie. Anlante Zahlweise. Besichtigung absolut zwingend. Verlangen Sie photographische Gratis-Vorlagen.

Möbel-Pfister A.G.

Die vorteilhafteste Bezugsquelle der Schweiz.
Gegründet 1882.

Basel, Greifengasse 3 2460

Zürich, Kaspar Escherhaus

Bern, Schanzenstrasse 1

Verlangen Sie auch den reichhaltigen
Katalog. Verbandsmitglieder erhalten

70% Spezialrabatt

auf alle Katalogpr. bei Kaufabschluss

Elemente der Musik

von H. Klee

„Keine bessere Schulung des Musizierens aus dem Eigenbedürfnis, als das Studium dieser aus den Ton- und Zeitgesetzen entwickelten Musiklehre.“

Preis Fr. 4.-. Zu beziehen vom 327

Verfasser Bern, Obstbergweg 6

Schulen

als Besuchern des
Rheinfallsb. Neu-
hausen empfiehlt
sich höflich das

Café-Restaurant zum Warneck Neuhausen . Tel. 622

Schweizerische Reisevereinigung

Dänemark und Schweden,

16. VII. - 2. VIII. 18 Tage Fr. 670.-.

Dalmatien,

eine Badereise an die Adria 18. VII. - 2. VIII.
16 Tage Fr. 357.-.

Autoreisen:

Holland und Belgien,

17. - 27. VII. (Fahrpreis Fr. 180.-) Fr. 395.-.

Dolomiten, Juli und August

(Fahrpreis Fr. 110.-) Fr. 222.-.

Mittelmeerfahrt,

mit dem grossen Ueberseedampfer Conte
Verde 19 000 t zu erstaunlich billigen Preisen.

Genua - Neapel - Capri,

10. - 17. VII. Fr. 150.- an.

Alle Preise von und nach Zürich.

Verlangen Sie sofort Programme vom Sekretariate in
Rüschlikon - Zürich. Tel. 920.259. 283

Versammlungen

Einsendungen müssen bis Dienstagabend auf der Redaktion eingegangen sein.

Schulkapitel Zürich. Diskussionsabend mit Herrn Dr. jur. F. Welti über die gegenwärtigen wirtschaftlichen Probleme: Dienstag, den 21. Juni 1932, abends 8 Uhr, im I. Stock des Restaurants Du Pont.

Zürich. Lehrerverein.

— **Hauptverein.** Mittwoch, 22. Juni, Besuch des Städtchens Lenzburg. Abfahrt Zürich-Hbf. 12.18 Uhr. Besammlung für Teilnehmer am Kollektivbillett (Fr. 3.55) 12.00 Uhr beim Billettschalter. Rückfahrt 18.23 evtl. 16.19 Uhr. Der Besuch wird nur bei ganz schlechtem Wetter verschoben.

— **Lehrerturnverein.** Montag, den 20. Juni, 17½ bis 19¼ Uhr, Turnhalle Sihlhölzli, Schul-, Männerturnen, Spiel. Samstag, den 18. Juni, 14 bis 17 Uhr: Uebung auf der Josefswiese.

— **Lehrerturnverein.** Lehrerinnen. Dienstag, 21. Juni, Sihlhölzli, Abt. I 17.30 bis 18.20 Uhr; Abt. II 18.20 bis 19.20 Uhr. Frauenturnen, Spiel.

Pädagogische Vereinigung.

Arbeitsgemeinschaft Zürcher Elementarlehrer. Donnerstag, 23. Juni, 17¼ Uhr, Beckenhof. Die Schriftliche Sprache in der 3. Klasse. (Bitte, freie Schülerarbeiten mitbringen.) Gäste willkommen.

— **Heilpädagogische Arbeitsgemeinschaft.** Sitzung: Montag, 20. Juni, 17 Uhr, im Schanzengrabenschulhaus. Praktische Ausbildung der Mädchen in Spezialklassen. Referentinnen: Fräulein A. Meyer, Arbeitsschullehrerin. Fr. Rohner, Haushaltungslehrerin.

Limmattal. Lehrerturnverein. Montag, den 20. Juni, ¼ 18 Uhr, Turnhalle Albisriederstrasse. Hauptübung: „Die Entwicklung der Sprünge“. Leiter: Hr. Dr. C. Leemann.

Schulkapitel Winterthur (Nord- und Südkreis). Samstag, den 25. Juni 1932, vormittags 9½ Uhr in der Kirche Wiesendangen. Haupttraktandum: „Erneuerung der Musikpflege in Schule, Haus und Öffentlichkeit“, Vortrag von Herrn Rudolf Schoch, Primarlehrer in Zürich.

Winterthur und Umgebung. Lehrerverein. Samstag und Sonntag, den 18. - 19. Juni. Biologische Exkursion mit Herrn W. Höhn, Zürich. Stoß-Fronalpstock (Kt. Schwyz). Winterthur ab 13.01, Winterthur an 19.58 oder 21.19. Kollektivbillett für Angemeldete.

— **Lehrerturnverein.** Lehrer: Montag, 20. Juni, 18 Uhr, Kantonsschulturnhalle, Fortsetzung der Einführung in den „Handball“. Bei schlechtem Wetter: Männerturnen. Bitte pünktlich und zahlreich erscheinen!

Lehrerinnen: Freitag, 24. Juni, 17¼ Uhr, Kantonsschulturnhalle: Turnen I. Stufe, Frauenturnen; Spiel.

Aaffoltern. Lehrerturnverein. Dienstag, den 21. Juni, 17 Uhr. Faustball. Regere Beteiligung erwünscht.

Bülach. Lehrerturnverein. Freitag, den 24. Juni, 16.30 Uhr in Bülach. Turnen der Oberstufe, Spiel.

Horgen. Schulkapitel. Samstag, 25. Juni, Turnhalle Kilchberg. „Meine Reise nach chinesisches Tibet“, Lichtbildervortrag von Herrn Prof. Dr. Imhof, Erlenhof.

— **Lehrerturnverein des Bez.** Freitag, 24. Juni, 17½ Uhr, in der neuen Turnhalle Wädenswil. Mädchenturnen II. St., Geh- und Hüpfübungen, Freiübungen. Knabenturnen II. St., volkstümliche Uebungen, Spiel.

— **Zeichenkurs.** Mittwoch, den 22. Juni, 14 Uhr, Sekundarschulhaus Thalwil, Tierzeichnen.

Meilen. Lehrerturnverein des Bez. Montag, den 20. Juni, 18 Uhr in Küsnacht. Männerturnen und Spiel.

Uster. Lehrerturnverein. Montag, 20. Juni, 17.40 Uhr, in der Turnhalle d. Hasenbühlenschulhauses. Spielabend. Neueintretende willkommen.

Hinwil. Lehrerturnverein des Bez. Dienstag, den 21. Juni, 17 Uhr in Wald. Schwimmen. Mittwoch, den 22. Juni, 18 Uhr in Bubikon. Spiel. — Samstag und Sonntag den 25. und 26. Juni, Bergtour auf den Zindlenspitzen. Anmeldungen bis 22. Juni an den Präsidenten, Herrn A. Waldvogel, Lehrer, Wald. Nähere Auskunft: Mittwoch, den 22. Juni in der Turnstunde in Bubikon.

Kt. Glarus. Lehrerverein. Montag, 20. Juni, 8 Uhr, Näfels, Turnhalle. Frühjahrskonferenz. Hauptversammlung der Lehrerversicherungskasse. Goethes Werk und wir Lehrer, Vortrag von Herrn A. Attenhofer, Chur. Berufsberatung und Schule, Vortrag von Herrn J. Landolt, Glarus.

Thurgau. Sekundarlehrer-Konferenz. Samstag, 25. Juni, 9¼ Uhr, im „Bad“ Horn. Abnahme der Kassarechnung. Die Aufnahmeprüfung, Referat von Herrn K. Kaiser, Kreuzlingen, anschließend Diskussion. Die Schallplatte im Deutschunterricht, Vortrag mit Demonstrationen von Herrn Dr. J. M. Bächtold, Kreuzlingen. Verschiedenes.

Versammlungen

Baselland. Lehrerturnverein. Gemeinsame Uebung Samstag, 25. Juni 1932, um 14.30 in Sissach. Schwimmlektion im neuen „Strandbad“.

— **Lehrerinnenkonferenz.** Jubiläumsfeier und gemütliche Zusammenkunft Mittwoch, 22. Juni, 15 Uhr, auf der Batterie, Basel, Pension Keuerleber. Gäste willkommen.

— **Lehrergesangsverein.** Samstag, den 25. Juni 1932, 14 Uhr, im Rotackerschulhaus. Probe: Zyklus „Im Alter“, ferner: Kanon usw. (Bei ungenügendem Besuch ist die Probe nutzlos.) Jahresversammlung.

Arlesheim. Bezirkskonferenz. Heimatkundliche Exkursion. Samstag, den 25. Juni, 14.11 Uhr, Abmarsch in Muttenz (Tramstation), Richtung Wartenberg. Bei zweifelhafter Witterung Auskunft Tel. 24 485 von 11 Uhr an.

Basel. Schulausstellung. Münsterplatz 16. Mittwoch, 22. Juni, 15 Uhr, Herr Bruno Straumann, Musikdirektor, Die Schallplatte im musikalischen Unterricht.

Offene Lehrstelle.

Infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist an der Bündnerischen Kantonsschule in Chur eine Lehrstelle für **Zeichnen und Schreiben**, auf Beginn des Schuljahres 1932/33, anfangs September a. c., neu zu besetzen und wird hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Gehalt Fr. 7500.— bis Fr. 10,000.—, bei maximal 30 Unterrichtsstunden. Der Beitritt zur Alters- und Versicherungskasse der Kant. Beamten ist obligatorisch.

Schriftliche Anmeldungen mit Ausweisen über wissenschaftliche Befähigung, praktische Lehrtätigkeit und einer kurzen Darstellung des Lebenslaufes sind unter Beilage von Zeugnissen über Alter, Studium, Leumund und Gesundheit bis 25. Juni a. c. an das unterzeichnete Departement zu richten.

Chur, den 11. Juni 1932.

326 Das Erziehungsdepartement.

Touristen!

Picnic BELL

Besteller wollen Bezug nehmen auf obiges Inserat

BELL A.G.

BASEL 2487

Beste Touren-Proviant

Schloß Habsburg

Lohnender Spaziergang von Brugg und Schinznach aus. Wundervolle Fernsicht. Für Schulen und Vereine als Ausflugsort gut geeignet. Gute Speisen, reelle Getränke, mässige Preise. Tel. 9.13 2615 Fam. Hummel.

Pension Hedwig

in

Praden ob Chur

1200 m ü. M.

bietet

Erholungsbedürftigen

angenehmen

Ferienaufenthalt

Bitte

Prospekt verlangen

Frau Keller-Geissberger

Verlangen

Sie

Probehefte

der

Eltern

Zeitschrift

BEIM VERLAG

ART. INSTITUT

ORELL FÜSSLI

ZÜRICH 3

GUMMI

hyg. Artikel

DISKRETE BERATUNG

20 Jahre Bestand

PROSPEKTE GRATIS

Stella-Export Thalberg 4

GENÈVE

Rotierende Ölpumpe

für Handantrieb

Spielend leichte Handhabung und rasches, sicheres Gelingen aller mit dem Luftpumpenteller zu machenden Versuche, sind die typischen Merkmale unserer neuen Pumpe. Die erreichbaren Vakua liegen bedeutend höher als die mit Kolbenpumpen erzielten. Magdeburger Halbkugeln werden in einer halben Minute evakuiert

Verlangen Sie Prospekte

Carl Kirchner - Bern

Das Haus der Qualität

300

Sonderangebot

in Vervielfältiger

Multor	statt Fr. 180.—	nur Fr. 75.—
Rucoprint	statt Fr. 200.—	nur Fr. 60.—
Rotabaff	statt Fr. 120.—	nur Fr. 40.—
Roneo-Portable	statt Fr. 200.—	nur Fr. 60.—

Viele andere günstige Occasionen

Mit Garantie

Verlangen Sie Sonderpreisliste

Matrizen von Fr. 9.60 an Farbe von Fr. 3.30 an

in la Qualität für alle Apparate passend 330

E. Schaetzler & Cie. A.-G. Basel Spezialhaus für Vervielfältiger

Göschenen

Hotel Weißes Köpfli

Gotthard - Schöllenen 2874

Lokalitäten für Schulen und Vereine; Spezialpreise.

Telephon 9.

ANDERMATT

Hotel Löwen

2784

Neu renoviertes Familienhotel. Grosse Gesellschaftsräume. Von Schulen viel besuchtes Haus. Verlangen Sie Preisangaben

G. Wenger-Russl, Prop.

Schweiz. Gartenbauschule für Töchter

in Niederlenz bei Lenzburg

Beginn der Kurse jeweils Anfang April

Halbjahr- und Jahreskurse für Berufsgärtnerinnen mit Staatsdiplom. Erlernung der Blumenbinderei. Aufnahme von Hospitantinnen zur Weiterbildung in Gemüsebau, Obstbau, Blumenzucht etc. Nähere Auskunft und Prospekte durch die Vorsteherin.

2413

An die Herren Kollegen an öffentlichen Schulen!

Die Schülerinnen, welche bei uns die **SOMMERFERIEN** verbringen, werden frisch und munter in Ihre Klassen, zurückkehren, trotzdem sie vielleicht an unseren **SPRACHKURSEN** teilgenommen hatten. — Frohes Zusammenleben mit Wanderungen und Sport (Tennis Baden, Leichtathletik etc.)

PROF. BUSER'S voralpine TÖCHTER-INSTITUTE

TEUFEN Im sonnigen, bergigen Appenzell. (Jüngere Kinder in besonderem Haus.)

CHEXBRES sur Vevey. Schönste Genferseealage. Sprache: **FRANZÖSISCH.**

Vierwaldstättersee

BÜRGENSTOCK

900 m ü. M. Drahtseilbahn - **Lohnendster Ausflugsort** - 165 m hoher Lift
Wundervolle Aussicht **Parkhotel u. Bahnhofrestaurant** Säle für 600 Personen
2643 Billige Bahn- und Pensionspreise für Schulen und Vereine - Plakate und Prospekte gratis

Brunnen **HOTEL** 2644
Metropol und Drossel
Das bekannte Haus für Schulen, Vereine und Gesellschaften, neue Terrasse, grosses Restaurant, schöne Zimmer. Mässige Preise. Tel. 39. Bes. S. Hofmann.

Brunnen **Hotel Restaurant POST** 2691
Hauptplatz - Tel. 130
empfiehlt sich den wert. Schulen u. Vereinen aufs beste. Pr. Küche, vorz. Weine. Sehr mäss. Preis. Fam. v. Ew.

Brunnen **Hotel Rütli**
(Tel. 57). Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. 2640

Flüelen **Hotel St. Gotthard**
Telephon 146 2641
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Mässige Preise. H. Fischer-Lussy, Küchenchef.

Flüelen am Vierwaldstättersee
ST. GOTTHARD-LINIE

Warum ist das **Hotel Sternen**
mit der grossen Speiseterminale gegen den See, Vereinen und Schulen so gut bekannt? Weil „ich“ als Patron selbst kocht und für eine bestgepflegte Küche bürgt. Platz für 400 Personen. Schüleressen von Fr. 1.80 an. Telephon 37. 60 Betten. Höflich empfiehlt sich 2636 Charles Sigrist, Küchenchef.

Flüelen **Hotel Weisses Kreuz und Post**
(Telephon 23) 2688
St. Gotthard-Linie Gegenüber Schiff- u. Bahnstation. 50 Betten. Grosse Terrassen u. Lokalitäten f. 250 Pers. Gute Schüleressen v. 1.80 an. Geschwister Müller, Bes.

Gersau **Hotel-Pension BEAU-RIVAGE**
direkt am See
Glasveranda. Gutbürgerl. Haus; soignierte Küche. Pens. v. Fr. 7-8.50. Prosp. Tel. 23. F. u. M. Pfund.

LUZERN 2 Minuten von Bahn und Schiff
Gut und billig essen
SCHULEN und VEREINE im alkoholfreien **HOTEL und Restaurant WALHALLA**
Theatersstrasse Tel. 1896

Seelisberg **Hotel Waldhaus-Rütli** 2695
Heimeliges Haus. 60 Betten. Pension ab Fr. 8.-. Grosse Lokalitäten und Terrassen für Vereine und Schulen. Telephon 10. G. Truttmann, Bes.

HOTEL

Klausen-Passhöhe

Schönster, aussichtsreichster Punkt der ganzen Route. Beliebtes Absteigequartier f. Schulen u. Gesellschaft. 2635 Familie Schilling, Prop.

Alkoholfreie Hotels und Restaurants

Luzern **Waldstätterhof** beim Bahnhof
Krone Weinmarkt

Grosse Lokalitäten in gut. Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei. 2637 Gemeinnütz. Frauenverein Luzern.

Rigi **Hotel Edelweiss** Tel. Rigi 2.33
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm

Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Platz für 150 Personen. Neues komfortables Strohlager (elektr. Licht) für 100 Personen (Jugendherberge). Höfl. empfiehlt sich 2696 Th. Hofmann-Egger.

Rigi-Staffel 15 Minuten nach Kulm

Hotel Felchlin

Gesellschaften, Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. 2697 FELCHLIN, Prop.

Sachseln am Sarnersee (Obwalden)
Hotel Pension KREUZ
Telephon Nr. 31

Pension geöffnet von Anfang April bis Ende Oktober. Mittelpunkt der lohnendsten Spaziergänge und Autofahrten zu Berg u. Tal. Eigene Seebadeanlage, Ruderboote, Garten am See. Rest. in Haus u. Garten. Sorgfältige Küche. Tea-Room. Autogarage. Strandbad. Für Schulen u. Vereine reduz. Preise. Prospekte durch: 2693 Familie Britschgi.

Stans **HOTEL ADLER**
direkt am Bahnhof d. Stanserhornbahn

Gr. Lokalität. f. Schulen u. Gesellsch. Mittagessen für Kinder u. Erwachsene bei billiger Berechnung. Autogarage. Telephon 32. 2634 Familie Bossert.

Schiffstation **Tellsplatte** Axenstrasse-
Tellskapelle Galerie

Hotel und Restaurant Tellsplatte

Grosser Restaurationsgarten u. Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen und Vereine. Pension von Fr. 8.50 an. Propr. A. Ruosch.

Vitznau **Hotel Alpenrose**

Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. Prima Küche u. Keller. Gesellschaftssaal u. grosser Garten. Für Schulen und Vereine mässige Preise 2633 Fam. Lang.

Weggis **PARADIES** **HOTEL** 2639

Pension mit fl. Wasser Fr. 9.50, Pension ohne fl. Wasser Fr. 8.50. Per Woche alles inbegr. Fr. 68.- bis 79.-.

Zehn Gebote für Schulreisen mit der Eisenbahn.

(Eingesandt von den Schweiz. Bundesbahnen)

1. Alle Schulreisen sind bei der Abgangsstation anzumelden, mit genauer Angabe der Reiseroute und der zu benützenden Züge, Schiffe und andern Transportmitteln, und zwar:

a) gewöhnliche Schulreisen am Vortag bis spätestens 15 Uhr;

b) Schulreisen zu verbilligten Taxen nach dem Tessin 5 Tage vor der Abreise.

Die Bahn bedarf dieser Anmeldung, damit sie in allen Fällen die nötigen Vorbereitungen für die allfällige Doppelführung von Zügen, für die Bereithaltung von Wagenmaterial usw. rechtzeitig treffen kann.

2. Bestelle das Kollektivbillet stets ebenfalls am Tage vor der Reise. Allfällig zu viel gelöste Billette werden auf dem Rückerstattungswegvergütet. Der Zugführer hat auf dem Kollektivbillet zu bestätigen, wenn weniger Reise-Teilnehmer vorhanden sind, als das Kollektiv-Billet ausweist.

3. Verständige die Abgangsstation sofort nach Beschlußfassung, wenn wegen schlechter Witterung oder aus andern Gründen eine angemeldete Schulreise nicht ausgeführt oder verschoben wird. Vergeiß auch nie, der Abgangsstation allfällige seit der Bestellung beschlossene Änderungen im Reiseplan sofort bekanntzugeben.

4. Mache vor Beginn der Reise Schüler und Begleiter auf die Gefahren des Reisens aufmerksam. Sage ihnen, daß während der Fahrt das Hinauslehnen aus den Wagenfenstern, das Hinausragen von Stöcken, Schirmen oder Fahnen aus den Wagenfenstern, der Aufenthalt auf Plattformen und Wagentreppen, der Übergang von einem Wagen zum andern während der Fahrt, das Hinauswerfen von festen Gegenständen sehr gefährlich und demzufolge strenge untersagt ist.

5. Lasse auf großen Bahnhöfen vor Abfahrt oder bei Ankunft weder singen noch musizieren und vermeide überhaupt jede störende Einwirkung auf den Bahndienstbetrieb.

6. An- und Abmarsch zu und von den Zügen bei Abreise, auf Umsteigebahnhöfen und bei Ankunft erfolge in geschlossener Kolonne, Lehrer an der Spitze, übrige Begleiter am Schlusse.

7. Das Erstürmen der Wagen sieht häßlich aus und kann zu Unfällen führen. Es soll deshalb einzeln eingestiegen werden.

8. In jedem Wagen, und wenn möglich sogar in jedem Abteil, soll ein Begleiter oder älterer Schüler die Aufsicht ausüben. — Dulde nicht, daß Abfälle, wie Bananen-, Obst oder Orangenschalen, Papier u. dergl. auf die Bahnsteige oder die Personenwagenböden geworfen werden. Diese Unsitte wird den Mitmenschen gefährlich und hat schon manchen üblen Unfall verschuldet.

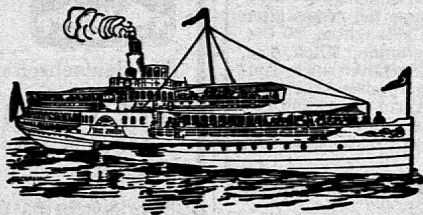
9. Unregelmäßigkeiten oder Verletzungen während der Fahrt sind baldmöglichst dem Zugspersonal zu melden.

10. Beherzige diese Gebote und die Schulreise wird dir, den Schülern und dem Eisenbahnpersonal nur Freude machen und zu einer Quelle schöner Erinnerungen werden.

Alle Jugendbücher, auch die Hefte aus billigen Sammlungen, sind erhältlich in der

Jugendbuchhandlung zur „Krähe“ Bäumleingasse 10 Basel

Zürichsee-Dampfschiffahrt



2652

Herrliches Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften

Genussreiche Fahrten mit grossen, modernen Salondampfern und bequemen Dampfschwalben

EXTRASCHIFFE zu sehr vorteilhaften Bedingungen. Fahrpläne mit Prospekten und nähere Auskunft durch die Dampfschiffdirektion Zürich-Wollishofen. Tel. 54.093

Sommerferien in Zürich.

Wer mit der Familie in die Ferien nach Zürich kommen und sich doch erholen möchte, kann unser Häuschen mieten. Wir wohnen in erhöhter Lage ob Albisrieden, ca. 25 Tramminuten vom Hbh. Zch. Ganz modernes Haus, 5 Zimmer, Badzimmer, Garten mit Ausgang in den Wald, frisches Gemüse. Mit oder ohne Bedienung. Telefon. Anfragen an **A. Hübelin**, Sek.-Lehrer, Albisrieden, Birmensdorferstr. 92.

ALTES KLÖSTERLI beim ZOO ZÜRICH

empfehlenswert Vereinen und Gesellschaften bestens. Ia. Bauernspezialitäten. Schöner, schattiger Garten. **J. Trechler**, Tel. 22.859

Städtischer Wildpark Langenberg • Langnau a. A.

Hirsche, Rehe, Mufflons, Wildschweine, Murmeltiere, Dachse, Bären (3 Jungbären). — Für Schulen und Vereine. (2767) Bestens empfohlen sich **E. Hausamann**, Restaurant, Langnau — Telefon 8.

Stäfa am Zürichsee

Kurhaus und Pension „Frohberg“

Wunderbare, staubfreie, ruhige, erhöhte Lage. Freundl. Aufnahme von Erholungsbedürftigen. Anerkannt gute Küche, reelle Getränke. Pensionspreis mit freundl. Zimmern von Fr. 6.— an. Auto zur Verfügung. Mit höchster Empfehlung Der neue Besitz.: **E. Weber-Surber**. Tel. 930.267.

Kurhaus Waldhaus - Horw

40 Minuten von Luzern.

ideale Lage direkt ob dem See. Wunderschöne Aussicht. Herrl. Wälder. Eigene Landwirtschaft. Bek. feine Küche. Garage. Pension Fr. 6.—. Illustrierte Prospekte durch **Fam. Schmid-Müller**, Tel. 4, Kastanienbaum. 312

Von Schulen, Vereinen, Gesellschaften etc. bevorzugt! **HOTEL LÖWENGARTEN LUZERN** Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Grosser Autopark. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise f. Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk, etc. **J. Buchmann**, Tel. 339

Küssnacht Immensee

empfehlenswert für gute Küche und reelle Weine. Schattiger Garten und schönes Restaurant. **A. Vanoli**. 2792

Zugerland

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine. — Historisches Museum, einziges Fischerei-Museum in der Schweiz, Bienenmuseum im „Rosenberg“, Fischbrutanstalt. Europäische berühmte feenhafte Tropfsteingrotten bei **Baar** (Hölgrotten), interessante Lorzeschlucht, Glaziallandschaft **Menzingen**, Töchterinstitut. Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen **Zugerberg** und in **Oberägeri**. Sanatorien und Kinderheime im **Ägerital**. Morgartendenkmal und Kapelle, **Gubelhöhe-Zugerapli** und **Rosberg** (Bergsturz), **Walchwil**, das zugerische Nizza.

Zug - Dampfschiff auf dem Zugersee. - Tram und Drahtseilbahn nach Zugerberg, elektr. Strassenbahn von Zug und Baar nach Menzingen und dem Ägerital. 2815

Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das **Kantonale Verkehrsbureau Zug**. Tel. 78.

Guggital empfiehlt sich den **Lehrern und Lehrerinnen für Ferienaufenthalt** sowie für **Schul- und Vereinsausflüge**. Prosp. Tel. 20 Zug. **F. Moser**, Bes. 2816 ob Zug

Schulreise über den Zugerberg-Rosberg nach

Walchwil Hotel Kurhaus

am See 2817

Grosser Garten. Selbstgeführte Küche. Es empfiehlt sich bestens. **A. Schwytzer-Wörner**, Küchenchef.

Walchwil Gasthaus zum Sternen

Ausflüge auf Zuger- und Rosberg

Zugersee

Für Verpflegung von Schulen und Vereinen empf. sich bestens 2859 **J. Hürimann**.

Gottschalkenberg

Ober-Aegeri oder Biberbrücke

Herrlichster Ausblick auf Seen und Gebirge. — Lohnendster Ausflug für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Mässige Preise. Es empfiehlt sich: **C. RYFFEL**. 2863

Ober-Aegeri Hotel Löwen

(Kt. Zug), an der Route Aegerisee-Morgartendenkmal-Sattel. Pracht. Ausflugsziel. Gutgef. Haus mit geräumigem Saal. Garage. Eigene Bäckerei und Konditorei. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Besitzer: **Ed. Nussbaumer**. 2703

Etzel Kulm

1102 m ü. M. Sehr lohnendes Ausflugsziel, für Touristen, Vereine, Schulen, Rundtouren über Rapperswil oder Einsiedeln. Kürzester Aufstieg von Station Schindellegi. Telefon Feusisberg 198.5. Höfl. empfiehlt sich **Fri. P. Weber**.

Rapperswil „POST“ HOTEL PENSION

Gut bürgerliches Haus. Prachtvolle Gartenwirtschaft. Säle. Autogarage. Stallung. Telefon Nr. 43. Schulen u. Vereine Ermässigung. Mit höfl. Empfehlung: **A. Kaelin-Stadler**. 2766

Schwarzenberg bei Luzern

850 m ü. M.

Postauto ab Malters

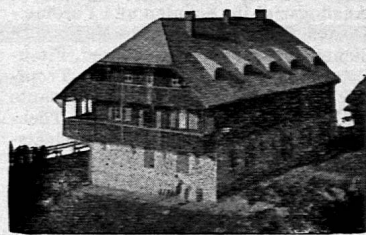
Hotel Matt

Telephon 1

Gut geführtes Haus, grosse Säle und gedeckte Veranda für Vereine. Mässige Preise. Prospekte auf den offiz. Verkehrsbureaux und durch den Besitzer: **Herm. Käslin**. 2835

JUGENDHERBERGE PASSWANGHAUS

1020 m über Meer



Ideales Tourenziel für Jugendwanderungen, $\frac{1}{4}$ Stunden vom Passwanggipfel erreichbar. Schulklassen finden gute Unterkunft und Verpflegung bei ermässigten Preisen. Taxe für Übernachtungen 30 Cts. Freundl. Aufenthaltsräume, Milch, Tee, Suppe, alkoholfreie Getränke sowie Tourenproviand zu Normalpreisen erhältlich. Telefon im Hause, Anruf: Passwang 610. Nähere Auskunft erteilt: Fr. Arnold, Basel, Gottfr. Kellerstrasse 19, Telefon 27.689.

Der angenehme Schulausflug auf den Wildspitz

mit seinen bekannten Spezial-Preisen für Schulen.

Der Besitzer: Bornhauser-Randegger.

HOTEL ROSSBERG-KULM Tel. 61 Steinen

Demonstrationsapparate

für den

Physikunterricht

zu

LIQUIDATIONSPREISEN

P. Hermann, Rickenbach & Sohn
Scheuchzerstr. 71 Zürich 6

Preislisten gratis und franko



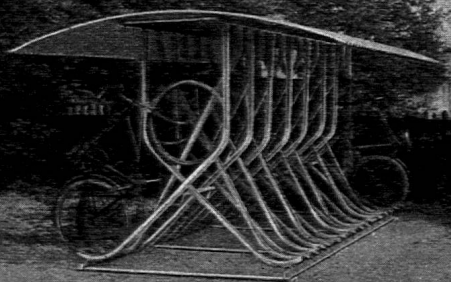
Weissenstein

Vom Kurhaus (neu renoviert)

haben Sie die schönste Aussicht auf Mittelland und Alpen. Spezial Arrangement für Schulen. Bitte bestellen Sie Tel. 17.06 A. Ostendorf. 2671

Eiserne Veloständer

für Fabriken Verwaltungen & Schulen



KEMPF & CO HERISAU
TELEPHON 157

GENF Hotel des Alpes

2850

Rue de Rive

Gutbürgerliches Haus. Fl. Wasser. Zimmer 4.50. Spez. Arrangement für Schulen.

Photo-Apparat LEICA

wenig gebraucht, vorteilhaft

zu verkaufen

Auf Wunsch zur Ansicht

Hans Gross
St. Fiden, St. Gallen

302

Zu verkaufen

ein neues

Bosch Mikroskop

Preis Fr. 120

K. Kilchenmann

Edelpelztierfarm

Berken b. H'buchsee 292

Zu verkaufen

(wegen Aufgabe des Lehrerberufs):

Hochwertige, wohlgeordnete Sammlung

geogr. Plakate

des In- und Auslandes (wirksamer als Diapositive!)

Anfragen unter Chiffre L317Z an Orell Füssli-Annuncen, Zürich. 317

Kleines, einfaches

Ferienhaus

in stiller, sonniger Berglage, 930 m ü. M., 1 Std. vom Aegerisee, sucht Kolonie von circa 15-20 Kindern aufzunehmen, mit oder ohne Verpflegung, oder Verbindung mit einfacher Person (Lehrerin oder Kindergärtnerin) für Privatbetrieb etc. Vermietung mit allem Nötigen, in Exkursionsgebiet in Feld und Wald. Telefon. Gefäll. Anfragen unter Chiffre L 321 Z an Orell Füssli-Annuncen, Zürich. 321



Blinden-Vorträge

Der schweiz. Zentralverein für das Blindenwesen empfiehlt der tit. Lehrerschaft

des deutschschweizerischen Gebietes, seine

blinden Referenten

zu Vorträgen vor Schülern über den Blinden-Unterricht, das Lesen und Schreiben der Blindenschrift, die Erlernung von Blindenberufen etc.

Die erwachsenden Spesen und das entstehende Risiko trägt der entsprechende, lokale Blindenfürsorgeverein.

Einladungen zu Vorträgen mit Demonstrationen nimmt jederzeit gerne entgegen:

der **Blindenfürsorgeverein von Baselstadt u. Baselland**, Herr Direktor E. Gasser, Blindenheim, Basel, für die Kantone Baselstadt und Baselland.

der **bernische Blindenfürsorgeverein**, Frl. M. Schaffer, Neufeldstrasse 97, Bern, für die Kantone Bern und Aargau.

der **luzernische Blindenfürsorgeverein**, Herr Prof. Troxler, Villenstrasse 14, Luzern, für die Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug.

der **ostschweizerische Blindenfürsorgeverein**, Herr Direktor Altherr, Blindenheim, St. Gallen, für die Kantone St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Schaffhausen, Glarus, Graubünden.

der **solothurnische Blindenfürsorgeverein**, Frau Dr. Gloor-Largiadèr, Solothurn, für den Kanton Solothurn.

der **zürcherische Blindenfürsorgeverein**, Herr Dr. E. Wendling, Scheuchzerstrasse 12, Zürich 6, für den Kanton Zürich. 2879

Gitter-Pflanzenpressen

46/31 cm, verstellbar, mit solid. Griff, schwarz lack. Fr. 10.50

Presspapier

(grau, Pflanzenpapier), gefalzt, 44/29 cm, 500 Bg. Fr. 20.—, 100 Bg. Fr. 4.50

Herbarpapier (Umschlagbogen), gefalzt, 45/26 cm, 1000 Bogen Fr. 45.—, 100 Bogen Fr. 5.50

Einlageblätter, 1000 Blatt Fr. 21.—, 100 Blatt Fr. 2.50

Verkaufsstelle für das botan. Museum der Universität Zürich: Landolt-Arbenz & Co., Papeterie Bahnhofstrasse 65, Zürich.



PROSPEKT:

VERKEHRSBUREAU

Dem Kind

In unsre Brust gelegt ist freud'ge Pflicht,
Zu dienen einem reinen Liebesziele;
Es glänzt, mein Kind, ein unvergänglich Licht,
An das sich hingeben viele, viele...

Die Wahrheit ist's, das Streben nimmermüd,
Zu suchen Harmonie, Gemeinschaftsseele,
Bis alles Gute schön wie Rosen blüht, -
Zum Guten nie den Weg, mein Kind, verfehle!

Otto Volkart.

Geschichte und Geschichtsunterricht an unsern Volksschulen

Radiovortrag, gehalten in Basel am 24. April 1932.

Von den in der Schule erworbenen Fachkenntnissen verflüchtigen sich bald nach der Schulentlassung keine so rasch wie die Kenntnisse in der Geschichte. Eine diesbezügliche Umfrage würde ergeben, daß das geschichtliche Wissen von beinahe 100% aller Menschen, die nicht Spezialstudien getrieben, oder die nicht durch Beruf und Leben zur Weiterbeschäftigung mit der Geschichte gezwungen wurden, sich auf wenige Schlagworte und „Tatsachen“ reduziert, welche in keinen geistesgeschichtlichen oder politischen Zusammenhang gebracht werden können, im Grunde also vollständig wertlos sind.

Unter dem Titel „Wertloses Schulwissen“ bekennt der Redaktor einer führenden amerikanischen Zeitung und früherer Lehrer (Auslese Juli 1931): „Alle Geschichtskennntnisse, die ich in der Schule erwarb, haben sich wie Nebel in der Sonne verflüchtigt, bevor ich dazu kam, Gebrauch von ihnen zu machen. Ausser einigen wenigen Tatsachen und Daten, die irgend eine praktische Notwendigkeit oder irgend eine lächerliche Gedankenverbindung mir ins Gehirn hämmerten, besteht mein Geschichtswissen aus einer Masse von Irrtümern.“

Wohl der großen Mehrheit aller aufrichtigen Menschen, deren Spezialfach nicht Geschichte ist, dürfte dieses Bekenntnis aus dem Herzen gesprochen sein. Und doch wird angesichts dieses praktischen Resultats (ich möchte hier gleich bemerken, daß das Fehlen dieser Kenntnisse in spätern Jahren absolut nicht als Mangel empfunden wird, und der Lebenstüchtigkeit und bürgerlichen Vollwertigkeit keinen Abbruch tut) in der Schule von der zarten Kindheit an so viel Zeit und Mühe auf den Geschichtsunterricht verwendet.

Hier muß ich nun wohl dem ersten „pädagogischen“ Einwand begegnen, mit dem ich mich auseinanderzusetzen habe: Wenn auch zugegeben wird, daß das positive Wissen später auf ein Minimum zusammenschmilzt, so ist doch der Geschichtsunterricht nicht wertlos, er schult den Geist, erzieht zum geschichtlich-politischen Denken und steht vor allem im Dienst der vaterländischen Erziehung.

Ich habe mich seit meiner nun beinahe zwanzig-jährigen Lehrtätigkeit mit diesem Problem beschäftigt und muß nach allen Erfahrungen und Überlegungen dieses Argument als Irrtum bezeichnen, als einen jener eingewurzelten Irrtümer, an denen unser heutiges Schulsystem trotz aller Reformen noch krankt und

die zum großen Teil auch mitschuldig sind an dem kulturellen Chaos, der geistigen Verworrenheit und ethischen Zerrüttung der heutigen Zeit.

Der Geschichtsunterricht, wie er heute noch allgemein erteilt wird und nach den Lehrplänen und Lehrbüchern erteilt werden muß, wirkt nicht geistesbildend und geistesfördernd, nicht ethisch erziehend und hebend, sondern oft geistig tödend und ethisch abstumpfend und kann zu einer mechanischen Auswendiglernerei und einem schulmeisterlichen Einpauken ausarten.

Die einleitenden Grundsätze eines neuen Lehrplanes enthalten den pädagogisch und psychologisch absolut richtigen Satz: „Die Unterrichtsstoffe müssen kindertümlich und bodenständig sein, d. h. aus dem Erfahrungs- und Interessenkreis der Kinder genommen werden.“

Wir besitzen nur das als wirkliches, geistiges, seelisches und sittliches Eigentum, was uns zum innern Erlebnis geworden ist, d. h. was wir nach unserer Entwicklungsreife aufzunehmen, zu verarbeiten und mit unsern Erfahrungen zu identifizieren vermögen. Wenn wir dem physischen Organismus Nahrung zuführen, zu deren Verarbeitung die Verdauungsorgane noch zu zart und unentwickelt sind, so führt das zu organischen Störungen, Hemmungen und Krankheiten. Das gleiche gilt im übertragenen Sinne von der geistigen Nahrung. Und doch wollen wir in der Schule noch vielfach, in Mißachtung grundlegender psychologischer Tatsachen, den noch zarten, unentwickelten Kinderhirnen geistige Nahrung zuführen, die sie außerstande sind, zu verarbeiten und zum innern Erlebnis werden zu lassen. Wir vergessen allzuoft, daß das Kind nur mit seinem Kindergehirn als Kind denken und mit seiner Kinderseele als Kind fühlen und erleben kann.

Das gilt vor allem für den Geschichtsunterricht. Das volle Verständnis für die Geschichte setzt eine geistige Entwicklung, eine menschliche Reife und eine Fülle von praktischer Erfahrung voraus, die das Kind noch gar nicht haben kann. Ich persönlich erinnere mich mit einem gewissen Schrecken an den Geschichtsunterricht meiner Gemeinde- und Bezirksschulzeit, an die Qual und das Martyrium, mir Tatsachen und Ereignisse nach hochgespannten, unpsychologischen Lehrbüchern einzuprägen auf Kosten kindstümlicher Entfaltungsmöglichkeiten und eines kindlichen Erkenntnisstrebens. Das spätere Vertiefen in die Geschichte als gereifter Mensch ließ mich immer wieder erkennen, welche entsetzliche Irrtümer und verzerrte geschichtliche Vorstellungen aus der Schulzeit auszumerzen und zu korrigieren waren.

Was ist Geschichte? Geschichte bedeutet jene Rekonstruktion der Vergangenheit, die uns zum Bewußtsein bringt, daß die Vergangenheit in der Gegenwart fortlebt. Die geschichtlichen Ereignisse können nicht isoliert, aus dem historischen Zusammenhang herausgerissen, betrachtet werden. Eine geschichtliche Epoche betrachten und verstehen heißt, sie verbinden mit allen ihr vorangegangenen und ihr folgenden Epochen, sie bewerten in ihren Beziehungen zur Gesamtheit von Tatsachen, von denen sie einen konstitutiven Teil ausmacht. Geschichte bedeutet nicht eine Chronologie von mehr oder weniger genau rekonstruierten Tatsachen und Ereignissen, sondern Drama der Menschheit, einer kämpfenden, strebenden und irrenden Menschheit. Geschichte verstehen heißt, das Drama der Menschheit nochmals miterleben, erfühlen, wie

unser eigenes Leben, das Leben unseres Volkes, schon in den Ereignissen der Vergangenheit pulsiert; uns bewußt werden, wie wir selber, als Einzelmenschen und Völker, Elemente dieses Dramas sind, an seiner Weiterentwicklung arbeiten, das Gute zu fördern und die Irrtümer zu überwinden versuchen müssen.

Die Gegenwart beleuchtet die Vergangenheit und wird von der Vergangenheit beleuchtet. Zum vollen Verständnis der Vergangenheit ist eine Orientierung in der Gegenwart notwendig und umgekehrt. Nur das Erleben der Verhältnisse der Gegenwart mit ihren sozialen, politischen, ökonomischen, religiösen und wissenschaftlichen Problemen kann uns zum erlebniswarmen Verstehen der Vergangenheit führen.

Kann ein Kind sich in diesem Stoffgebiet zurechtfinden, so wie die Lehrpläne im allgemeinen die Stoffbehandlung skizzieren? Ich verneine diese Frage mit Überzeugung.

Ein Kind wird der Vorstellung eines erschütternden Dramas eines großen Dichters ohne Verständnis für die tiefen psychologischen Kämpfe und Lebenswahrheiten beiwohnen. Seine Aufmerksamkeit wird sich auf Äußerlichkeiten wie schöne Szenarien, bunte Kostüme usw. konzentrieren. Die seelischen Konflikte lassen in der unreifen Kinderpsyche eine Menge ganz falscher Vorstellungen zurück, weil sie außerhalb seiner geistig-seelischen Aufnahmekraft, seiner Interessensphäre und seines Erfahrungsbereiches liegen. Es ist verlorene Mühe, wenn wir dem Kinde Seelenkrisen und geistige Konflikte, an die sein Verständnis noch nicht heranreichen kann, begreiflich machen wollen.

Wir wissen, daß Kinder von 11 bis 15 Jahren noch sehr wenig Verständnis für die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Probleme des Staates und der Menschheit haben. Wie soll nun aber ein solches Kind das Drama der Menschheit (politische Entwicklungen, soziale und religiöse Kämpfe, historische Umwälzungen von gewaltiger psychischer und geistiger Dynamik) begreifen, verstehen und erleben können, ein Kind, das dem Lebenskampf noch fern steht, dem der Einblick in den Mechanismus des Staates und der Politik noch vollständig fehlt, und dessen naiver Kinderglaube und geistiges Entwicklungsniveau nicht hinreichen, geistesgeschichtliche Auseinandersetzungen auch nur einigermaßen zu erfassen! Was unser Jahre dauernder Geschichtsunterricht im alten Sinne mit unseren unzulänglichen, unkindlichen, „wissenschaftlich fundierten“, einseitigen Lehrmitteln, in Mißachtung elementarer psychologischer Tatsachen erreicht, ist nur eine vorübergehende Belastung des Gedächtnisses mit unverarbeiteten, unverdauten Stoffen und falschen Vorstellungen, die wieder ausgeschieden werden, sobald der Schulzwang aufhört, wie die physischen Verdauungsorgane unverdaute Stoffe ausscheiden, nachdem sie den Magen auf Kosten der verdaulichen und aufbauenden Stoffe eine Zeitlang belastet haben.

In der Einführung zu seiner temperamentvoll geschriebenen „Weltgeschichte in einer Stunde“ schreibt Horst Schottler: „Worin bestand für uns Weltgeschichte?“ In Schlachten und Feldzügen, in ödestem Auswendiglernen von Zahlen und in einem Ballast wildfremder Namen; selbst wenn man Brocken davon im Gedächtnis behielt, konnte man damit weder einen zerbrochenen Stuhl wieder heilmachen, noch Häringe oder Wolle richtig einkaufen, noch — und das wäre das wichtigste gewesen — die Politik unserer Tage auf Grund früherer Zeiten vernünftig beurteilen.“

Die vernünftigen Lehrer, die sich redlich jahrelang, oft innerlich verzweifelnd, mit der Vermittlung des geschichtlichen Stoffes nach dem vorgeschriebenen Lehrplan abmühen, haben diese Tatsachen schon lange eingesehen. Den Grund, daß trotzdem kein Wandel geschaffen worden ist, sehe ich in dem Mangel an Mut,

gegen eine „geheiligte Tradition“ anzukämpfen; in der Befürchtung, ein Bekenntnis des Mißerfolges würde als pädagogische Ohnmacht, als geringes Lehrtalent bewertet werden. Es gibt natürlich auch noch Lehrer, die schönes Aufsagen eines auswendig gelernten Stoffes mit geistiger Beherrschung des Stoffes verwechseln, indem sie sich nicht selbst Rechenschaft geben, inwieweit der Stoff wirklich zum geistigen Besitz und zum Erlebnis geworden ist.

Ich muß noch auf Grund weiterer Erfahrungstatsachen auf die Widersinnigkeit und Geistlosigkeit einer gewissen Art von Geschichtsunterricht hinweisen.

Wir wissen, wie langsam sich der Wortschatz der Kinder vergrößert, der Wortschatz, dessen sich das Kind zum selbständigen Ausdruck seines geistigen und seelischen Ich bedienen kann. Wir wissen, daß ein Wort nur dann einen lebendigen Teil unseres individuellen Sprachschatzes bildet, wenn es einem innern Erlebnisgehalt entspricht. Das ist immer erst dann der Fall, wenn uns dasselbe Wort in ganz verschiedenen Zusammenhängen beim Lesen und Hören so oft begegnet ist, daß es eine innere feste Vorstellung auslöst. Jeder Lehrer weiß, wie klein der feste Wortschatz in der Muttersprache ist, aus dem auch die älteren Schüler zur Gestaltung ihrer eigenen Gedankenwelt schöpfen, wie primitiv das sprachliche Ausdrucksvermögen mancher Schüler trotz langjährigem Unterricht bleibt, und wie oft wenig häufig auftretende Wörter falsch angewendet werden, weil sich mit dem Wortbild falsche Vorstellungen verbinden.

Nun begegnet das Kind im Geschichtsunterricht unvermittelt einer ganzen Menge von Ausdrücken, mit denen es keine oder eine falsche Vorstellung verbindet, weil sie ganz außerhalb seines geistigen und empirischen Horizonts liegen. Ich zitiere einige wahllos aus dem geschichtlichen Text eines 5. Klasselesebuches stammende Ausdrücke: „Staat, Reich, Herzog, Graf, Vogt, Ritter, Freiheit, Unabhängigkeit, drückende Lasten, Reichsacht, Kirchenbann, Kirchenversammlung, Wirren in der Christenheit, Bündnis, österreichische Lehensleute, Donautiefebene, Wahlfürst, reichsfrei, Papsttum, Entsatz“ — usw. Man könnte diese Begriffe noch beliebig vermehren. Auch stundenlange Erklärungen des Lehrers werden bei gewissen Begriffen einfach versagen, weil das Kind gar nicht imstande ist, mit ihnen, deren Verständnis eine historische Reife und eine Orientierung in ganzen Geschichtsepochen voraussetzt, eine Vorstellung zu verbinden.

Ich habe mich an Prüfungen schon wiederholt überzeugt, welche geistig-seelische Vergewaltigung im Geschichtsunterricht getrieben wird und auch durch persönliches Eingreifen und Befragen festgestellt, welches totes, rein mechanisch angeeignetes Wissen hier oft geboten wird. Ich bin jederzeit bereit, diese Tatsachen „experimentell“ zu beweisen.

Ich verzichte auf eine gründliche Kritik der Sprache unserer geschichtlichen Lehrmittel; sie würde zu weit führen. Ich begnüge mich mit der Feststellung, daß sich die Bücher wohl zur Repetition für Studenten eignen können, aber dem geistigen Niveau der Kinder in keiner Weise gerecht werden; abgesehen davon, daß die politischen Ereignisse mit den Schlachten und kriegerischen Heldentaten allzusehr auf Kosten wahrer Kulturarbeit im Mittelpunkt der Betrachtung stehen. Das könnte durch Hunderte von Zitaten belegt werden.

Wir sollten endlich einmal zur Einsicht kommen, daß möglichst getreue Schilderungen von Mordnächten und Schlachten und die Verherrlichung zweifelhaften kriegerischen Heldentums aus den Geschichtsbüchern ausgemerzt werden müßten. Der tendenziös gefärbte Geschichtsunterricht an den Schulen unserer „Kulturvölker“, der im Dienste eines verirrten Patriotismus und Nationalismus stand und steht, trägt eine große Verantwortung an der Verhetzung der Völker und an der

Tatsache, daß wir politisch, ethisch und wirtschaftlich noch auf einem so erschreckend tiefen Niveau stehen.

Lehrer und Eltern haben mir schon erklärt, daß gerade die Schlachtenschilderungen und Kriegsabenteuer den Geschichtsunterricht bei den Knaben beliebt machen und daß man schon aus diesem Grunde nicht darauf verzichten sollte. Eine solche Mentalität ist im höchsten Grade bedauernswert; sie zeigt, wie oberflächlich und gedankenlos noch geurteilt wird, und auf welcher tiefer Stufe ethischen Denkens wir noch zum Teil stehen. All die Schundliteratur, die billigen Detektivschriften und Wildwesthefte, die Schauerfilme erfüllen den gleichen Zweck und werden mit Gier verschlungen, weil sie an die atavistischen Kampf- und Abenteuerinstinkte appellieren, die gerade in den Entwicklungsjahren mit ihrem physischen Kraftüberschuß am ausgeprägtesten in Erscheinung treten. Daher kommt es auch, daß das meiste, was vom gesamten Geschichtsunterricht nach einigen Jahren nach Schulaustritt noch übriggeblieben ist, sich auf Namen und Daten einiger Schlachten mit dem mehr oder weniger genauen Hergang des Kampfes beschränkt. Die Erziehung aber darf diesen Instinkt nicht auf der einen Seite bekämpfen und auf der andern Seite fördern, sondern sie hat die heilige Pflicht, alle Lehrstoffe in den Dienst eines höhern ethischen Prinzips, eines höhern Menschentums zu stellen und die heranwachsenden Menschen mit aller Eindringlichkeit zur Erkenntnis zu führen, daß die rohe Gewalt nie schöpferisch war, daß sie immer und immer wieder zum *circulus vitiosus* neuer Gewaltanwendung führte, daß sie immer wieder zerstörte, was Geist und Seele edler, eigentlicher Kulturschöpfer und wahrer Fortschrittkämpfer aufgebaut hatten; daß ein höheres Menschentum nur möglich ist, wenn die Gewalt auch im Völkerleben durch das Recht und die Menschlichkeit überwunden wird.

Ich habe in knapper Form die Gründe anzudeuten versucht, die den Geschichtsunterricht zum ungemein schwierigen Fach gestalten und die dessen geistesbildenden und erzieherischen Wert in Frage stellen. Ich habe auch auf die psychologische und pädagogische Unzulänglichkeit unserer einseitig orientierten Geschichtsbücher hingewiesen, die die Aufgabe noch in jeder Weise erschweren.

Ich möchte nun noch auf die Frage eintreten: Angenommen ein Geschichtsunterricht von erzieherischem Wert sei unter gewissen Voraussetzungen möglich, weisen dann die in den Lehrplänen aufgestellten Forderungen diesem Unterricht den richtigen Weg?

Ich muß auch diese Frage verneinen. Ich habe einleitend kurz ausgeführt, was unter Geschichte zu verstehen ist.

Die Lehrpläne an unsern Volksschulen fordern vor allem nur Schweizergeschichte und beginnen damit, daß sie zuerst einzelne Ereignisse aus dem großen dramatischen Zusammenhang herausgreifen und in den Mittelpunkt des Unterrichts stellen. Diese Richtlinien und die ganze spätere ausschließliche Konzentration auf die Schweizergeschichte scheinen mir so recht geeignet, von Anfang an eine große Verwirrung in den Kindergehirnen anzurichten und die falschen Vorstellungen zu züchten, als sei alles, was nicht zur Schweizergeschichte gehöre, nur nebensächlich und unbedeutend.

All die geographischen Namen fremder Länder und Staaten, mit denen das Kind und der Lehrer von Anfang operieren müssen, sind für den Schüler, dessen Fassungskraft mit den Größenverhältnissen eines Kantons noch Mühe hat, absolut unverdaulich. Ich habe schon manche Probe aufs Exempel gemacht und kann mich immer wieder überzeugen, wie verzerrt und falsch die geschichtlichen Vorstellungen der Schüler sind, an die schon in der 5. Klasse Forderungen gestellt werden, die geradezu absurd erscheinen,

wenn man sie unter dem Kriterium psychologischer Möglichkeiten betrachtet.

Ich muß darauf verzichten, auf die geschichtlichen Stoffpläne und deren textliche Formulierung für die verschiedenen Klassen näher einzutreten. Aus dem bereits Gesagten geht hervor, daß sie im innern Widerspruch stehen mit meinen Ansichten und Erfahrungen und mit der psychologisch-pädagogischen Forderung, daß die Unterrichtsstoffe aus dem Erfahrungs- und Interessenkreis der Kinder genommen werden müssen.

Zum Schluß möchte ich noch kurz skizzieren, wie ich mir einen Geschichtsunterricht vorstelle, der im Rahmen des Gesamtunterrichts im allgemeinen Dienst der geistig-seelischen Erziehung steht.

Ich tue es gerade in der Form, wie sie mir als Text für den Lehrplan vorschwebt.

A. Allgemeine Ziele. Der Geschichtsunterricht hat die Aufgabe, die Schüler, soweit es ihre geistige Entwicklung erlaubt, zum geschichtlichen Denken zu erziehen, d. h. ihnen zum Bewußtsein zu bringen, wie die Menschen seit Jahrtausenden unter beständigen Irrungen und Rückfällen nach einer höhern Daseinsform ringen; sie zur Liebe und Achtung gegenüber den Mitmenschen zu erziehen; sie zur Erkenntnis zu führen, daß wir als Glieder größerer Gemeinschaften (Familie, Gemeinde, Kanton, Vaterland, Menschheit), Pflichten und Aufgaben zu erfüllen haben; ihnen vor allem die Menschen vor Augen zu führen, die in der Vergangenheit und Gegenwart Großes und Schönes im Dienste und zum Wohle unseres Landes und der Menschheit geleistet haben; in ihnen das Bewußtsein für Recht und Gerechtigkeit zu wecken und sie für alle hohen Ziele und Ideale zu begeistern, die auf höheres Menschentum in Vaterland und Menschheit hinstreben.

B. Wegleitung und Klassenziele. An der 5. und 6. Klasse ist noch kein eigentlicher systematischer Geschichtsunterricht zu treiben. In Verbindung mit dem Sprachunterricht, in der Heimatkunde, soll, dem Fassungsvermögen und dem Erfahrungsbereich der Kinder entsprechend, das Interesse für geschichtlichen Stoff geweckt und ein gewisses geschichtliches Bewußtsein geschaffen werden. Das Kind ist Zuschauer und Mitwirkender von Ereignissen und Veränderungen, die in seinem Leben eine Rolle spielen. Es hat schon ein Stück persönlicher Geschichte hinter sich und erlebt den Begriff Entwicklung an sich selber. Dieses Bewußtsein des Werdens, des Veränderns; wird durch Beobachten der näheren Umgebung befestigt. Das Kind fühlt, daß es einen Teil einer größern Einheit bildet: Familie, Schule, Gemeinde, die Aufgaben haben, wachsen, sich entwickeln. Pflichten und Verantwortung gegenüber dieser Umgebung. Es erlebt den Bau neuer Häuser, Fabriken, neuer Straßen, Krankenhäuser, Verbesserungen aller Art: gemeinsame Werke – Elektrizität, Radio, Auto, Flugzeuge – Burgen, Ausgrabungen, Funde: die Menschen lebten einmal anders: technischer Fortschritt. An einer Fülle von Stoff kann so (durch mündliche und schriftliche Verarbeitung) der geschichtliche Sinn geweckt, das Gefühl der Verbundenheit und der Verantwortung gefördert werden.

Nach solch allgemeiner Vorbereitung wird in der 7. Klasse, nachdem sich der Begriff und das Vorstellungsvermögen auch in geographischer Hinsicht erweitert haben, der geschichtliche Unterricht systematischer.

Persönliches Erleben und persönliche Erfahrung bilden wieder den Ausgangspunkt.

Der Schüler kennt Vereine als Verbindungen von Menschen, die ein gemeinsames Ziel verfolgen, gemeinschaftliche Interessen haben, gemeinsame Aufgaben lösen. Die Klasse konstituiert sich selber zu einem Verein, legt Organisationen, Aufgaben, Ziele, Statuten fest; pflegt Beratungen, führt Beschlüsse aus usw.

So wird der Weg zum Verständnis eines Gemeinwesens, der Organisation eines Staates, unseres Vaterlandes, geübt. Verfassung (Statuten), Zweck, Aufgaben, Ziele des Staates. Der Mensch als Staatsbürger, Gesetz und Recht, Pflicht und Verantwortung. Begeisterung für hohe Aufgaben und Ziele im Dienste der Gesamtheit.

Nach dieser Vorbildung und Einführung in die Verhältnisse und die Aufgaben staatlichen Lebens und nachdem auch der geographische Begriff „Europa“ einer gewissen konkreten Vorstellung entspricht, beginnt in der

8. Klasse der weltgeschichtliche Überblick. Die Entwicklung unseres Vaterlandes wird in den großen Zusammenhang hineingeflochten. Dabei ist die politische Entwicklung, die zur heutigen Staatenkonstellation geführt hat, kurz zu skizzieren und die kausalen Zusammenhänge möglichst herauszuarbeiten. Das Hauptgewicht ist jedoch auf das Wesentliche geistesgeschichtlich wichtiger Epochen zu legen, sie mit Gegenwartsfragen in Verbindung zu bringen, und auf die großen Aufgaben hinzuweisen, die unserem Land und der Menschheit zu erfüllen bleiben.

Den großen Wohltätern und Kämpfern gegen alles Unrecht und alle Rohheit, gegen Krankheit und Seuchen, den großen Forschern im Dienste des Gesamtwohls, den großen Verteidigern von Menschenrecht und Menschenwürde, soll in den Seelen der Kinder ein Denkmal errichtet werden, vor dem die großen Kriegshelden und Feldherren verblassen.

O. Brogle, Menziken, Aarg.

Aus der Kulturgeschichte unserer Heimat

3. Vom Bauerndorf.

a) Aussehen.

Als Grundlage jedes Gemeindeverbandes ist die landwirtschaftliche Gemeinschaft zu betrachten. Der gemeinsame Zelgenbau und die gemeinschaftliche Benützung von Wald und Weide bedingten ein festes Zusammenarbeiten der Dorfbewohnerschaft. Eine Anzahl aneinanderstoßende Hofstätten, auf denen sich kleine hölzerne Häuser erhoben, bildeten das Dorf. Die Häuser waren nie zusammengebaut. Damit keine Streitigkeiten entstehen konnten, stellte man über den gegenseitigen Verkehr genaue Vorschriften auf, die sich sogar auf die kleinsten Einzelheiten, wie z. B. auf das Hühnerlaufenlassen, erstreckten. Um die Hofstätten mit ihren Baumgärten zog sich ein Zaun, der sog. Etter, und man hieß das darin liegende Gebiet kurzerhand Dorfetter. Außerhalb des Dorfetters lagen die Zelgen, die Dinkel- oder Kornzelg, die Haferzelg und die Brachzelg. Diese Zelgen, die sich aus den Äckern der einzelnen Dorfgemeinden zusammensetzten, waren vom Gemeindeland ebenfalls durch Zäune getrennt. Die Gemeinmarch umfaßte die Allmend, auf der die Dorfbewohner „won und weyd“ besaßen und den Dorfwald, aus dem sie das nötige Holz beschafften. Wer innerhalb des Etters sieben Fuß lang und breit Land sein eigen hieß, durfte sein Vieh auf die Allmend treiben und im Walde seinen Bedarf an Bau- und Brennholz decken. Innerhalb des Etters befanden sich nicht nur die Baumgärten, sondern auch das Gemüseland, die mit Hanf und Flachs bepflanzten Pünten und zuweilen auch die Weinberge. Die vereinzelt Höfe außerhalb des Dorfbildes unterschied man in offene und geschlossene. Während die offenen zur Gesamtwirtschaft des Dorfes gehörten, bildeten die geschlossenen eine wirtschaftliche Einheit für sich, und es mußte ihr Gebiet gegen das Gemeindeland eingehagt sein. „Welcher ein haus usserhalb des dorfetters hette ald (oder) eines usserhalb bute, des selbigen hüener sollend nit ferer noch witer gewalt haben vom hus zu gohn, dann so wit und fer die fraw, so im selbigen hus wohnet, wann sy mitten ufem dach uffem first stah, mit einer sichlen, bim spitz mit der linggen hand gefasset, under dem rechten bain werfen mag.“

b) Die Dreifelderwirtschaft.

Als man noch keine Eisenbahnen kannte und nicht für jedermann die Produkte aller Länder zur Verfügung standen, mußte sich jedes Dorf so einrichten, daß es für sich möglichst allein bestehen konnte. Im Mittelpunkt der Landwirtschaft stand der Getreidebau. Das Ackerfeld bildete eine einheitliche zusammenhängende Fläche, die man in einem dreijährigen Turnus bewirtschaftete. Es bestand die sogenannte Drei-

Ackerbau
15. Jahrhundert



felderwirtschaft. Im ersten Jahre bestellte man den Acker mit Wintergetreide, Weizen, Korn und Roggen, im zweiten mit Sommergetreide, Hafer oder Gerste, und im dritten ließ man ihn „brach“, d. h. unbebaut liegen. Die Brache diente anfangs des Sommers als Viehweide. Im Juni (Brachmonat) brach man sie ein erstes Mal um, im Herbst vor der Aussaat des Wintergetreides ein zweites Mal. Damit nun der Bauer gleichwohl jedes Jahr Winter- und Sommergetreide ernten konnte, mußte das Ackerfeld in drei Zelgen (Abteilungen) eingeteilt sein. Die eine bepflanzte man mit Winter-, die andere mit Sommerfrucht, die dritte aber ließ man brach liegen. Die bebauten hießen Eschzelgen (Esch, Oescher). Es ist leicht zu verstehen, daß jeder Bauer in allen drei Zelgen Grundbesitz haben mußte, wenn er im einen Jahr nicht der Brotfrucht, im andern nicht des Hafers und der Gerste verlustig gehen wollte. Weil man das Vieh während des ganzen Sommers zur Weide auf die Allmend oder auf die Brache trieb, bedurften die beiden Eschzelgen der Einzäunung. Das Einzäunen bildete demnach für das ganze Dorf eine wichtige Angelegenheit. Für die Häge brauchte man Weißdornen-, Weiden- und Haselnußstäuden. Als Zaunstecken fanden junge Birken, Ahorne, Eschen und Erlen Verwendung. Jeder Bauer war für den guten Zustand seiner Zäune verantwortlich. Die Vorgesetzten sahen nach und mahnten Säumige zur Pflicht. Falls Vieh durchbrach, der Zaun aber in Ordnung war, leistete der Besitzer der Tiere Schadenersatz. „Item welcher beschlossen gut hat, geschicht dem schad, das im väch darin gat, so sol er ein zweig von einem jar nemen und sol das wider daruß triben und sol es disem nit wüsten. Ist es aber verufft väch (gewaltsam eingebrochenes Vieh), mag er es wol ställen,“ d. h. als Pfand zurückbehalten, bis der Schaden gedeckt war. „Item man sol auch zünen inert den thür-linen“ — der Etter besaß eine Anzahl verschließbarer Gätter, die man Etschtürli hieß, und sie öffnete, wenn man ins Kulturland außerhalb des Dorfbildes gelangen wollte — „daß weder schwyn noch gens dardurch mögend gan, were aber, daß sy über hinflugend, so sol man sy danen thun“. (Hittnau).

Kurz nachdem die Frucht eingebracht war, ertönten die Tennen im Dreschertakt, dessen Rhythmus launige Wortspiele kennzeichneten, zu dreien: „Drei lahm Hünd“, zu viere: „Speck und Bohne“. Das Dreschen war eine strenge Arbeit, und der Appetit der Drescher dementsprechend. Noch heute heißt es von einem Heißhungrigen: „Er mag esse wien-en Dröschler“. War das Korn durch die Windmühle gegangen (gwindmüllelet), so kam es auf die Schütte und von da zum Müller. Die Bebauung des Ackers erforderte weit mehr Arbeit als das Wiesland, deswegen wußten unsere Vorfahren, „woher das Brot kam“. Brot wegzwerfen, galt als Sünde. Nur der Vater durfte den frischen Laib anschneiden, und das brave Kind erhielt das „Anhäuli“. Das Backen gestaltete sich jedesmal zu einem fröhlichen Ereignis. Wer unseren Zürcher Dichter Schönen-

berger kennt, weiß Bescheid, besonders was die Wähenherrlichkeit betrifft („Bölle-“, „Binätsch-“, „Chümi-“, „Nidel-“, „Speckwähe“). Für jedes Kind schob die Mutter fürsorglich einen Öpfelweggen in den Ofen. Und es war, als ob auch die Armen, die Bettler, die Hausierer die gute Gelegenheit für einen Schmaus von weitem witterten. Zahlreicher als sonst klopfen sie an und gingen selten leer aus. Was bäuerliche Backkunst zustande gebracht hatte, füllte nachher Truhen und Kästen, und durch das ganze Haus schwebten einladende Düfte. Auf allen Gesichtern lag der Schimmer sicheren Geborgenseins.

c) Der Weidgang.

Im Verhältnis zum Getreidebau war die Viehzucht nur von untergeordneter Bedeutung. Dauerwiesen gab es nur in solchem Gelände, das sich für den Ackerbau nicht eignete. Man trieb das Vieh während der ganzen Sommerzeit auf die Weide. Als Weideland dienten nicht nur die außerhalb der Zelgen gelegenen Allmenden, sondern auch die Wälder und die Brache. Die Wälder sahen nämlich nicht so aus wie die heutigen. Das Laubholz, das im Stockausschlag gewonnen wurde, nahm einen viel größeren Raum ein als das Nadelholz, weil man der Ofenbeheizung wegen sehr viel „Heizi und Schiter“ brauchte. Das zwischen den Bäumen spärlich gedeihende Gras weidete das Vieh ab. – Zuerst trieb man das Vieh am Tage aus. Im 17. Jahrhundert führte man aber die Nachtweide ein, „weil das Vieh nachts vil bas (besser) weder by Tag von wegen der hitz und Fliegen, von denen es am Essen verhinderte, erbessern könne“. Diese Nachtweide verblieb an vielen Orten bis ins 19. Jahrhundert, in Zollikon z. B. bis 1828. Die Stallfütterung machte natürlich die Allmenden überflüssig; man verkaufte sie, oder einverleibte sie dem Gemeindegut, und es konnte die auf den Wäldern schwer lastende Servitut des Weidganges abgelöst werden.

Der Weidgang hatte ganz den Charakter der „Geißhirten“, wie sie heute noch in den Alpenkantonen bekannt sind. Die erste Allmendfahrt gestaltete sich jeweils zu einem kleinen Feste. Sie fand gewöhnlich Mitte Mai statt. Wenn die Kühe am Abend gemolken waren, erfolgte die Ausfahrt. Zirka 5 Uhr ertönten langgezogene Hornstöße. Sofort öffneten sich die Ställe. Jeder Bauer trieb sein Vieh auf die Straße, wo es sich der immer größer werdenden Herde anschloß. Ruhig weideten die Tiere bis zur Nacht. Waren sie satt, legten sie sich zum Wiederkauen und Schlafen nieder. Der Hirt hielt Aufsicht. Pro Kuh erhielt er drei bis vier Schillinge Weidlohn. Kalberte eine Kuh auf der Weide, entschädigte ihn der Besitzer des Tieres mit einer Maß Wein und mit einem Bauernbrot. Mit dem ersten Morgengrauen fing das Vieh wieder an zu fressen, bis sich das Stallheimweh meldete. Dann sammelte es sich an den Gattern. Zirka sechs Uhr morgens führte der Hirt die Tiere dorfwärts vor die bereits geöffneten Ställe. Jede Kuh kannte ihre Heimstatt, trat gerne ein und wurde gemolken. Wer denkt da nicht an Schillers Lied von der Glocke: „Und der Rinder breitgestirnte glatte Scharen kommen brüllend, die gewohnten Ställe füllend.“

Das Heu auf den Wiesen schaffte man an Bürden in Heuseilen nach Hause. Wagen hatte man keine. Erst 1840 kam z. B. der erste Leiterwagen nach Hittnau.

d) Der Weinbau.

Das erträglichste Geschäft des Bauern bildete von jeher der Weinbau. Ein Beweis hiefür ist die Tatsache, daß die weinbautreibenden Gegenden an den Zürichseeufer und an der Limmat die dichtbevölkertsten waren. Im Jahre 1467 zählte die zürcherische Bevölkerung mit Ausschluß der Städte Zürich und Winter-

Butter- und Käse-
bereitung
Stumpf, Chronik, 1548



thur zirka 27–29 000 Seelen. Nur wenige Dörfer hatten damals mehr als 300 Einwohner; Meilen mit 565 und Küsnacht mit 630 waren die zwei größten Ortschaften. Im Bezirk Pfäffikon gab es nur drei Dörfer mit mehr als 100 Menschen, Pfäffikon hatte 254, Fehraltorf 180 und Wila 140. Von 1467 bis 1587 stieg die Zahl der ländlichen Bevölkerung auf 70–85 000. Sie hat sich demnach in 120 Jahren nahezu verdreifacht. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts fingen die Seiden- und Baumwollfabrikanten an, auf der Landschaft Webstühle aufzustellen. Rasch vermehrte sich die Bevölkerungszahl auf 165 000 Seelen, um sich dann im 19. Jahrhundert noch einmal zu verdoppeln.

Schon 972 sind am obern Zürichsee Weinberge erwähnt. 1125 nahm Lothar der Sachse das Kloster Rheinau mit seinen Weinbergen in Schutz. Es waren vor allem die Klöster, die den Weinbau förderten und zwar des Zehntens wegen, der ihnen zufiel. Das Grossmünster in Zürich preßte seinen Zehntenwein in sieben Trotten aus. Die Reben mußten wie die Zelgen gegen das Weideland eingeschlossen sein. „Alle, die wingärten oder rebland besitzen, sollen die verzünen und vermachen, daß ein muoterschwin mit nün frischlingen umb und umb die reben laufen und durch die zün nit kommen mag. Und söllent die zün mit zweyen ättern geättert sin“ (mit zwei Türen versehen sein). An Stelle der Zäune erhoben sich nach römischem Muster oft Mauern. Ein besonderer Hüter übte, namentlich zur Zeit der Weinlese, strenge Aufsicht. „Die banwart sollent och bi den selben eiden in deheiner husröche (keiner Stube) schlafen. Denn so si der schlaf angat, da sollent si ir spieß zwischent ir arm und ein kising (Stein) unter ir höpt (Haupt) nemen und ir schlaf also tun und nach dem schlaf ufstan und hüten als je von erst“. Trotzdem die Regierung ehemals die Weinpreise festsetzte, warfen die Reben doch verhältnismäßig großen Gewinn ab. Damit die Weinpflanzung nicht zum Nachteile des Ackerbaues ausgedehnt werde, war es aber verboten, neue Reben einzuschlagen. Weil vierzig Hausväter aus Erlenbach dem zuwider handelten, bestrafte sie der Landvogt Escher (1755) mit der empfindlichen Buße von 300 Gulden und verfügte, daß die Reben eiligst ausgetan werden. Im Jahre 1834 umfaßte das gesamte Rebareal des Kantons Zürich 14 697 Jucharten. Den stärksten und ausgedehntesten Weinbau hatte damals der Bezirk Andelfingen mit 2788 Jucharten, dann folgten Winterthur, Zürich, und Meilen mit 2191. Heute steht Meilen an erster Stelle. Die Siebzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts bildeten sowohl nach der Größe des Areals, als auch nach dem Ertrag den Höhepunkt des Weinbaues. Weinberge hatte es damals sogar in den klimatisch ungünstigern Bezirken Uster, Pfäffikon und Hinwil. In Hittnau und Wernetshausen legte man Parzellen auf über 700 Meter Höhe an. Auf die Dauer konnten sie sich jedoch nicht halten. Zu allen Zeiten erheischte der Weinbau tüchtige und erfahrene Arbeitskräfte. Die Klöster entschädigten



Die Weinlese
16. Jahrh.
hundert

diese mit der Hälfte, mit einem Drittel, oft nur mit einem Fünftel des Ertrages. Wenn die Weinlese begann, ernannte der Zehntenherr sogenannte Stangenknechte, die von den süßen Früchten den ihm zufallenden Zehnten einsammelten. Damit der Weinbauer die Abgabe eher verschmerze, zeigte sich der Herr zur Zeit der Weinlese recht freigebig. So wurden die Hofleute von Stäfa an Sonn- und Feiertagen mit Wein und Brot bewirtet. Erlénbach empfing alljährlich aus dem Amte Küsnacht drei Eimer Neujahrswein und einen Käse zur fröhlichen Feier nach der Hauptgemeinde im Gesellenhaus. Das Chorherrenstift Grösmünster befriedigte die Zolliker mit sieben Eimern.

e) Die Dorfbehörden.

1. Die Geschworenen. Die gemeinschaftliche Nutzung der Wälder und Allmenden erforderte eingehende Vorschriften, wie viel Holz ein jeder schlagen, und wieviel Vieh er auf die Weide treiben durfte. Genaue Abmachungen bestanden außerdem über das Einzäunen und über das Anlegen von Straßen, Brücken und Wegen. Von eigentlichen Güterstraßen war damals nicht die Rede, weil man das baufähige Land so gut als möglich ausnützen wollte. Um seinen Acker zu erreichen, mußte der Bauer demnach vielfach über den Besitz seines Nachbarn hinwegfahren. Die Hofleute gaben einander „steeg und weg mit win, mit höw, mit korn und mit buw. Und sol also jedermann die gewenlichen weg gon, die bißher sit und gewonlich sind gewesen, und sol nieman keinen neuen weg suchen und sol ouch nieman die gewenlichen weg wern“ (Erlénbach). Die Wege, Gräben, und Brücken erstellte man gemeinsam durch Fronarbeit. Dazu teilte man die Mannschaft des Dorfes Zollikon in sechzehn Rotten ein mit je einem Rottmeister an der Spitze. Die Fronpflicht dauerte meistens vom 16. bis 70. Altersjahre. Um des Dorffriedens willen bedurfte es eines Gemeindegesetzes. Es hieß Öffnung, weil man den Inhalt den Gemeindegenossen anlässlich der Gemeindeversammlung jeweils „eröffnete“. Die Öffnungen stammen größtenteils aus Zeiten, die weit älter sind als die, in denen man sie schriftlich niederlegte (14. u. 15. Jahrh.). Viele Artikel beginnen beispielsweise mit dem Ausdruck: „Die Leute sagen auch“. Sie sind also so entstanden, daß man alte Leute nach den Dorfrechten befragte. In höchst origineller und frischer Ausdrucksweise sind darin Bußen, Zinse, Steuern und Fronen verzeichnet. Gewisse Artikel entbehren sogar nicht des Spottes und eines gewissen Trotzes gegenüber dem Herrn selbst. Wichtig waren vor allem die Satzungen über den Weidgang, über die Holznutzung und über den Ein- und Wegzug von Leuten. Um in der Nutzung der gemeinschaftlichen Güter nicht beeinträchtigt zu werden, fingen nämlich die Gemeinden im 16. Jahrhundert an, den Einzug zu erschweren. Sie erbaten sich von der Obrigkeit sogenannte Einzugsbriefe, nach denen

ein bedeutender Einkauf erlegt werden mußte, wenn man nutzungsberechtigt werden wollte. Wer neu einzog, durfte sogar kein eigenes Haus bauen. Er mußte sich einmieten, und so entstand neben den vollberechtigten Gemeindegenossen eine untergeordnete Klasse Dorfbewohner, die man geringschätzig behandelte und als „Frömde oder Hintersäßen“ bezeichnete. Die Bauern schieden sich übrigens auch in verschiedene Klassen, in Vollbauern, in Tauner mit beschränktem Nutzungsrecht an Wald und Weide und in Halbbauern. Die Tauner leisteten ihre Frondienste durch eigene Körperkraft, während die Bauern dieser Pflicht mit einem „ganzen oder einem halben Zug“ nachkamen. Zu einem ganzen Zug gehörten in der Regel vier Zugtiere, Pferde oder Stiere, zu einem halben nur deren zwei. Die alten angestammten Familien ließen am Ende gar den Waldbestand als ihr besonderes Nutzungsgut erklären, wodurch sich innerhalb des Gemeindeverbandes Korporationen mit ausgeprägten Vorrechten bildeten. Durch die Erschwerung des Einzuges entstand mit der Zeit ein persönliches Bürgerrecht, das bis heute geblieben ist. Die Nutzung überwachten die Geschworenen. Meistenteils waren es vier, weshalb man sie auch Dorfmeier oder Vierer nannte. „Es hand ouch die vier zu altstetten gewalt, bänn zu machen an eines vogtz hand, ze mindern und ze meren mit der gebursamy rat“. Unter ihnen zeichnete sich als wichtigster Würdenträger der Seckelmeister aus. Er verwaltete den „Sack“, d. h. das bewegliche Gut der Gemeinde. Wie man leicht erkennt, bildeten die Geschworenen die erste Form einer weltlichen Behörde, aus der sich später der Gemeinderat entwickelte. Die Wahl der Geschworenen geschah in geheimer Abstimmung auf die Dauer des Lebens. Dies hatte zur Folge, daß sie sich gerne zu Selbstherrlichkeit verleiten ließen, und als eine Art Dorfaristokratie der Allgemeinheit ihren Willen aufdrückten. Der Förster, der Weibel, der Bannwart und die Hirten waren ihnen unbedingt Gehorsam schuldig. „Es ist ouch Sitt und Ordnung und gewonlich, daz man vorster sol setzen. Dieselben vorster sond di hofflüt kiesen (wählen) by ir eid, die si die besten darzuo dunkend“. (Laufen). Mitteilungen der Geschworenen und der Obrigkeit erfolgten durch den Kirchenruf. Nach Schluß des Gottesdienstes trat der Schulmeister vor den Taufstein und las mit lauter Stimme die Verfügungen vor. *Alb. Heer, Zollikon.*

(Fortsetzung folgt)

Buchbesprechung

Klute, F. Handbuch der geographischen Wissenschaft. Athenaion-Verlag, Potsdam, 1932.

In Lieferung 37 gibt O. von Niedermayer (Berlin) Richtlinien über Oberfläche, Klima, Siedlung und Verkehr von Persien und Afghanistan. Die Trockenheit Irans, eine Folge der hohen Gebirgsumrandung, läßt die Sorge um Wasserbeschaffung und Wasserverwendung zu einer brennenden Frage des dortigen Landbaues werden. In herkömmlicher Weise durchwandern alljährlich nach festgelegtem Plan nomadisierende Wanderhirten die weiten Steppen.

Die Lieferungen 38–40 sind Bulgarien, Jugoslawien und Albanien gewidmet. Richard Marek (Innsbruck) führt den Leser sowohl in die Karst- und Dolinenlandschaften der dalmatischen Küste, als auch in die Getreidelandschaften der Wardar-Morawa-Niederung ein. Albanien, dessen Gebirgscharakter die Erhaltung eigenartiger soziologischer Verhältnisse begünstigt, vermag das Interesse des Ethnologen zu wecken.

Auch diese vier Hefte weisen mehrere Farbentafeln und viele Lichtbilder echt geographischer Prägung auf. Von Klutes Werk ist der Band „Australien und Ozeanien“ bereits erschienen. Wegen der charakteristischen Bilder und der zuverlässigen wissenschaftlichen Angaben eignet sich Klutes Sammelwerk vorzüglich für die Hand des Lehrers. Auch den Kustoden von Lehrerbibliotheken sei die Anschaffung dieses ernsthaften Werkes nachdrücklich empfohlen.

Dr. N. Forrer.

Ferienkurse

Nun ist in der Fachpresse wieder da und dort von Ferienkursen zu lesen, die dem Lehrer die Möglichkeit verschaffen, seine Kenntnisse auf allen Gebieten zu bereichern und zu vertiefen, sein berufliches Können nach dieser oder jener Richtung zu erweitern, und es bildet unbestreitbar einen Ehrentitel für unsere Lehrerschaft, von dem die Öffentlichkeit noch etwas mehr Notiz nehmen dürfte, als sie es gewöhnlich tut, daß sich Jahr für Jahr Scharen von wissensdurstigen, verantwortungsbewußten Kollegen und Kolleginnen zu diesen Bildungsgelegenheiten drängen, freudig bereit, ihre Ferientage, statt der Erholung zu widmen, der beruflichen Weiterbildung zu opfern. Ihnen allen, wie übrigens auch den Leitern von solchen Kursen, die sich oft jahrelang zur Verfügung stellen, gebührt unsere besondere Achtung und Anerkennung.

Aber die Sache hat – wie alles auf der Welt – zwei Seiten. Wenn wir dann sehen, wie übereifrige Kollegen, die ihrem übersteigerten Pflichtbewußtsein kaum je Genüge tun können, oft nicht nur längere Zeit hintereinander jedes Jahr, sondern in den Frühlings- und Sommerferien desselben Jahres einen Kurs besuchen, weil sie immer wieder Lücken in ihrer Bildung und ihrem Können entdecken, so hat man das Gefühl, daß hier schließlich ein gebieterisches Halt! am Platze wäre. Denn es gibt auch noch andere – berufliche – Pflichten, z. B. diejenige gegen seine Gesundheit, die in der Schule eine ebenso große Rolle spielt wie das fachliche Können.

Wir kennen einen Kollegen – und das ist eigentlich die nähere Veranlassung, die uns die Feder in die Hand drückt, von andern hörten wir schon durch Drittpersonen – ein feiner Lehrer und hochachtbarer Mensch übrigens, der sich so sehr in diesen „Vollkommenheitswahn“ hinein gelebt hat, daß ihm solche Ankündigungen von Ferienkursen jedes Jahr beinahe Gewissensqualen bereiten, trotzdem er über nichts weniger als eine eiserne Gesundheit gebietet, und wir ihn schon „aus den Ferien“ – nach Absolvierung eines solchen Kurses – in einem „Zustand“ zurückkehren sahen, der auf alles andere eher, als auf Erholtsein, Ausgeruhtsein, schließen ließ. Solche Gewaltsamkeiten lassen sich ja eine Zeitlang ohne nennenswerte oder doch ohne sichtbare Schädigungen durchsetzen, aber eines Tages ist auch die Natur mit ihrer Langmut am Ende und wirft uns den Sack vor die Türe. Zu einer fruchtbaren Lehr- und Erziehtätigkeit gehört indessen auch jene – körperliche und seelische – „Robustheit“, die nicht in jeder Überwallung des jugendlichen Kraftgefühls eine Majestätsbeleidigung oder ein Kapitalverbrechen sieht und mit Groll quittiert, sondern einer eventuell auch noch vorliegenden kleinen Bosheit oder Ungehörigkeit durch gute Laune den Stachel nimmt. Solcher „Überlegenheit“ ist aber auf die Dauer nur fähig, wer über gesunde Nerven verfügt, ein Grund mehr, ob der Wißbegier und dem Bildungsdrang die Gesundheit nicht zu vergessen! Dieser „Übereifer“ bedeutet ja, wie die Erfahrung lehrt, tatsächlich für viele Lehrer und Lehrerinnen eine Gefahr; es ist in gewissem Sinne eine „Berufskrankheit“, die in der Erzieheraufgabe begründet liegen mag, im Schüler namentlich das Pflichtbewußtsein zu wecken und auszubilden.

-n-

Aargauer Brief

Die Delegiertenversammlung der aargauischen Kantonalkonferenz tagte unter der Leitung von Seminarlehrer Dr. Rud. Siegrist, der über die Tätigkeit des Vorstandes und der Lehrerschaft im vergangenen Jahr Bericht erstattete. Der Lehrplan der Gemeindeschule ist einer Revision unterzogen worden und wird demnächst Gesetzeskraft erhalten. Ein Entwurf des Lehrplans der

Kantonsschule liegt ebenfalls vor, während die Bezirksschule einstweilen die Kommission zur Umgestaltung des ihrigen bestellen ließ. Zum Unterschied von andern Kantonen ist es im Aargau zur leidigen Gewohnheit geworden, daß Lehrer die Kantonalkonferenz nicht besuchen, dafür aber ihren Privatangelegenheiten nachgehen. Einzelne, die Schule hielten, wurden ihrer Pflichttreue wegen noch durch besondere Belobigung von den Schulpflegern geehrt. Gewisse Schulkategorien fanden es für nötig, am Konferenztag offenkundig ihr Desinteressement zu bekunden. Diesen Auswüchsen gegenüber wird die Erziehungsdirektion Vorkehren in Aussicht stellen, die für unsern Stand peinlich, leider aber berechtigt sind.

Der Schriftreform, wir haben eine Aargauer Schrift, sollen allerlei Widerstände entgegengebracht worden sein. Nachdem während einigen Jahren blindlings drauflos reformiert wurde, setzte die Oberbehörde dem Schriftenwirrwarr ein Ende. Sie führte letztes Jahr für die Lehrkräfte der ersten und zweiten Klasse Einführungskurse durch und ließ sich dahin vernehmen, daß es nicht angehe, auf eigene Faust an den obern Klassen zu probeln. Heute treten in die Bezirksschule Schüler ein, die nun Opfer dieser Schriftwillkür zu werden scheinen, indem die Lehrer nicht in der Lage sind, eine ganze Reihe von Federn und den Duktus von noch mehr Lehrern weiterzuführen. Für diesen Zustand wurde die Formel geprägt, es hätten die Bezirkslehrer die Schriftreform sabotiert. Sie hatten durch keine amtliche Weisung je Richtlinien, noch durch Kurse Anleitung erhalten, wie sie dem Schriftproblem gegenüber sich zu verhalten hätten.

Die Bezirkslehrer scheinen, nach zahlreichen Äußerungen zu urteilen, diese Anklagen, die nun auch in großer Aufmachung in die Tagespresse übergegangen sind, als unbillig zu betrachten. Es ist uns sonst die Lehrerschaft dieser Schulstufe als so willig und lenksam wie die irgend einer andern bekannt.

Die Weiterbildung des Lehrers erfuhr bis anhin nur dann angemessene Unterstützung, wenn es sich um Turnen, Singen, Hobelbank und verwandte Gebiete handelte. Heute taucht die Frage auf, ob man nicht auch die andern, allerdings etwas unmodernen Unterrichtsgebiete wie: Muttersprache, Rechnen und Heimatkunde in Kursen neuzeitlichen Anforderungen unterstellen und der Unterstützung teilhaftig werden lassen sollte. Zurzeit erscheinen diese Wünsche wohl die Unterstützung der Oberbehörde, nicht aber der Finanzverwaltung zu haben, da sich die Mehrausgaben auf ungefähr 20 000 Fr. belaufen. Die Schulbibliotheken liegen bei uns im argen, da die notwendigen Kredite fehlen. Der Kanton leistet im Jahr einen Zuschuß von 400 Fr. Es hat also der Aargauer Schüler jährlich einen Anspruch auf annähernd 1,3 Rappen Staatsunterstützung an seine Schulbibliothek. Er ist demnach davor gesichert, literarische Orgien zu feiern.

Die Frage der Mädchenbildung an den aargauischen Mittelschulen geht einer Abklärung entgegen, nachdem Herr Rektor Truan vom Standpunkt der Kantonsschule und Herr Rektor Speidel von dem des Lehrerinnenseminars in Aarau Stellung bezogen. Nach Abschluß der Bezirksschulbildung ist der jungen Tochter die Möglichkeit gegeben, im Seminar in Aarau das Lehrerinnenstudium aufzunehmen oder sich an der Kantonsschule die Maturität zu holen. Im Jahre 1902 besuchten 12 Mädchen die Kantonsschule, heute sind es 80 Schülerinnen oder ein Drittel des Gesamtbestandes. Die Beschränkung der Schülerzahl am Lehrerinnenseminar hat die Töchter der Kantonsschule zugeführt. Diese kann aber den Bedürfnissen aller Mädchen, die sich herandrängen, nicht nachkommen, vor allem der weiblichen Psyche nicht genügen. Diese Aufgabe könnte nach Ansicht des Rektors des Lehrerinnenseminars ein dem Seminar anzugliederndes neu-

sprachliches Mädchengymnasium eher erfüllen. An einer solchen Gymnasialabteilung würden nach der Reform unserer Lehrerbildung auch die Lehrerinnen ihre allgemeine Vorbildung holen. Eine besondere Mädchenmittelschule würde im Aargau eine gute Frequenz aufweisen, auch dann, wenn der Bezirk Baden und anschließende Gebiete ihre Töchter der zu schaffenden Gymnasialabteilung des Seminars Wettingen zuweisen sollten, was im Wunsche der Bevölkerung jenes Kantonsteils liegt.

Die Kantonalkonferenz verliert ihren Präsidenten, da Dr. R. Siegrist, Seminarlehrer in Aarau, kürzlich in die Regierung eingezogen ist. Ihm verdankte bei seinem Abschied der Rektor die Tätigkeit auf dem Gebiete des naturkundlichen Unterrichts, in dessen Methode er an der Oberstufe führend vorging. In das neue Wirkungsfeld folgen Dr. Siegrist die Wünsche des Kantonalvorstandes und der Lehrerschaft, die von ihm auch in seiner neuen Stellung Wohlwollen erhoffen darf.

Bei dieser Gelegenheit sei noch eines andern Schulmannes gedacht, der während vierzig Jahren im Schuldienst steht und um unser Schulwesen ganz besondere Verdienste hat. Herr Erziehungssekretär Louis Kim ist vor zwanzig Jahren von der Schule weg in sein Amt eingetreten, wo er den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht darstellte. Klar und unmißverständlich in seinen Erlassen, unnachgiebig renitenten Schulgemeinden und auch derart veranlagten Lehrern gegenüber, hat er das Ansehen der Schule und das Wohl der Lehrer stets zu fördern gesucht.

Den beiden ehemaligen Kollegen entbieten wir auch von der Lehrerzeitung aus herzliche Glückwünsche.

H. S.

Schul- und Vereinsnachrichten

Baselland. Bezirkskonferenz Sissach. Am 9. Juni versammelten sich die Lehrer des Bezirks Sissach im idyllischen Maisprach an der Nordmarke des Kantons zur ordentlichen Jahreskonferenz. Nach dem Eröffnungsgesang hieß Präsident Weber, Rüfenberg, die Kollegenschaft und eine erfreuliche Anzahl von Gästen willkommen. Die ordentlichen Jahresgeschäfte waren rasch erledigt, ebenso die Wahlen des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren, denn da keine Demissionen vorlagen, wurden die bisherigen Mandatinhaber ehrenvoll bestätigt. Höchst interessant und lehrreich war die Lehrübung von Kollege Hans Schaffner, Anwil, über die Tonika-Do-Singmethode. Der Genannte hatte sechs Kinder seiner großen Gesamtschule mitgebracht und zeigte nun ohne langes Theoretisieren, wie weit die Schüler nach dieser Methode im bewußten Singen gefördert werden können. Das Gebotene setzte manchen tüchtigen Fachmann in aufrichtiges Staunen. Jeder konnte sich davon überzeugen, daß die Tonika-Do-Methode in der Hand des Praktikers ein vortreffliches Mittel ist, die Schüler zu sichern und frohen Sängern heranzubilden. Umgekehrt muß aber auch zugegeben werden, daß zur Erzielung des in Maisprach Gebotenen eben ein begnadeter Lehrer, wie Hans Schaffner einer ist, gehört. Ihm und seinen Schülern auch an dieser Stelle besten Dank!

Kollege Rudin, Maisprach, der sich schon früher durch seine heimatgeschichtlichen Studien und Forschungen einen Namen gemacht hat, bot uns in seinem Referat: „Geschichte von Maisprach“ recht viel Interessantes. Da die Lokalgeschichte eines Dorfes für die Fernstehenden kein großes Interesse bietet, müssen wir uns hier darauf beschränken, Kollege Rudin seine mit großem Beifall aufgenommene, fleißige Arbeit auch hier gebührend zu verdanken. Sicher hat das Gebotene bewirkt, daß der oder jener Kollege sich auch daran macht, die Geschichte seines Wirkungsortes etwas genauer unter die Lupe zu nehmen, und das war ja auch

der Zweck des Referates. — Nach dem gemeinsamen Mittagessen fanden sich noch zahlreiche Kollegen zu einem kurzweiligen und lehrreichen Spaziergang durch die Reben von Maisprach zusammen. Zwei Vorstandsmitglieder des dortigen Weinbauvereins hatten sich in verdankenswerter Freundlichkeit anboten, den Schulmännern einiges vom Rebbaufbau zu erklären. Für die Belehrungen, sowie für den gestifteten Wein und Süßmost, sei auch hier recht herzlich gedankt. Es war eine schöne und unvergeßliche Tagung! K. O. W.

— **Bezirkskonferenz Liestal:** Ordentliche Sommerkonferenz Donnerstag, den 30. Juni 1932.

Programm. 7 Uhr Besammlung beim Bahnhof Liestal. Abfahrt mit Autobus nach Zofingen. Dasselbst Besichtigung der Einrichtungen der Verlagsanstalt Ringier & Co. A.-G. Führung in Gruppen durch Fachleute. Abwicklung des geschäftlichen Teils im Hotel „Sternen“ und Mittagessen. Vor dem Essen kurzes Referat über: „Verwendung von Bildermaterial im Unterricht“, von Kollege Grauwiler in Liestal. Ca. 14 Uhr Abfahrt nach St. Urban und Besichtigung des dortigen Chorgestühls. Führung und Erklärungen. Rückfahrt über Wangen a. A.—Balsthal—Langenbruck—Liestal. Ankunft in Liestal ca. 19 Uhr. — Kosten: Auto ca. 4 Fr.; Mittagessen 3 Fr. Event. Abmeldungen an F. Wucherer, Pratteln.

Luzern. Am 2. Juni, vormittags 10 Uhr, besammelten sich die Delegierten des Lehrervereins des Kantons Luzern im Hotel Furka in Luzern. Unter der umsichtigen Leitung des Präsidenten, Sekundarlehrer Eduard Schwegler in Kriens, wurden die Reglemente für die Prämierungskommission und den Generalberichterstatte nach den gut vorbereiteten Vorschlägen des Vorstandes bereinigt. Über den Ausbau des „Schulblattes“ referierte der neue Redaktor, Sekundarlehrer Adolf Jung in Luzern. Auf Antrag von Kollege Bucher in Udligenswil ist die Beschlußfassung über die Erweiterung des obligatorischen Vereinsorgans verschoben worden bis zum Ablauf des Vertrages mit dem Buchdrucker, was in zwei Jahren der Fall sein wird. Der Redaktor kann mit Ermächtigung des Vorstandes die vertraglich festgesetzte Seitenzahl etwas erhöhen, wenn diese sich als zwingend aufdrängt; die Mehrkosten trägt die Vereinsrechnung. Beschlossen wurde die Herausgabe eines Jahrbuches, das wertvolle methodisch-pädagogische oder allgemein wissenschaftliche Arbeiten aufnehmen soll. Der Vorstand hat Auftrag erhalten, die erforderlichen Vorarbeiten fortzusetzen. Als Generalberichterstatte für das Konferenzjahr 1932/33 wurde Lehrer Balthasar Grossert in Sursee gewählt.

Am Nachmittag fand im Hotel Monopol die Frühjahrsversammlung statt. Im ersten Teil hielt die Witwen- und Waisenkasse der Primar- und Sekundarlehrerschaft unter dem Vorsitz von Herrn Regierungsrat Erni die Jahresversammlung ab. Über den Geschäftsgang im Jahre 1931 berichtete in gewohnt vorzüglicher Weise der Verwalter, Schulinspektor Josef Arnold in Luzern. Die Einnahmen der Kasse belaufen sich auf 128 767 Fr., woran die Jahresprämien der Mitglieder und der Gemeinden 64 630 Fr., die Zinsen 60 736 Fr. lieferten. Die Ausgaben verlangten 77 816 Franken, nämlich 60 980 Fr. für Pensionen an Witwen und Waisen, 1220 Fr. für Nutznießungen, 8000 Fr. für Sterbegelder und 7616 Fr. für Verschiedenes. Die Betriebsrechnung ergibt also einen Vorschlag von 50 951 Fr. Das Deckungskapital hat die Höhe von 1 416 177 Fr. erreicht. Die technische Bilanz weist einen Überschuß der Passiven von 286 350 Fr. auf. Nach Antrag der Rechnungsprüfer, für die Kollege Jakob Bächler in Malters referierte, wurde die Rechnung genehmigt. Hierauf wurden die Statuten in unwesentlichen Punkten einer Revision unterzogen. Ein Antrag der Kollegen aus

den Konferenzen Emmen-Rothenburg, für die Lehrer Emil Weibel in Gerliswil sprach, der eine Erhöhung der Witwenrente von 1200 auf 1500 Fr. bezweckte und zwar ohne gleichzeitige Mehrbelastung mit Prämien, wurde abgelehnt; der Kassavorstand wurde aber beauftragt, Bericht und Antrag zu stellen, wie eine unbedingt notwendige Erhöhung der Witwenpension vorgenommen werden könne, wenn die Vereinsmitglieder die erhöhten Prämien zu tragen haben.

Es war mehr als 4 Uhr, als die Hauptversammlung des Lehrervereins des Kantons Luzern mit den Verhandlungen beginnen konnte. Aus dem Eröffnungsworte des Präsidenten Eduard Schwegler, klang die Freude und die Genugtuung über das erreichte Werk der Umorganisation der gesetzlich vorgeschriebenen Kantonalkonferenz, die im Lehrerverein einen beweglichen und schaffentüchtigen Zusammenschluß gefunden hat.

Hierauf wurden beraten und genehmigt die Reglemente für den Vorstand, für die Beratungsstelle (Vorsteherkollege Siegfried Fischer in Winikon) und für die Hilfskasse des Lehrervereins. Arbeitsplan und Arbeitsteilung wären also in umsichtiger Art gelöst. Möge die neue Ära der einzigen Lehrerorganisation im Kanton Luzern, die alle Lehrpersonen umfaßt, zum Wohle der Schule und der Lehrerschaft arbeiten! In der allgemeinen Aussprache wurde von Kollege Eduard Suppiger in der Sprengi gerügt, daß ein Sekundarlehrer und Schulinspektor (gemeint ist Großrat Kleeb in Hergiswil) bei der Beratung des Erziehungsgesetzes fortschrittliche Anträge bekämpfte und sich zum Sprachrohr jener Kreise machte, die nichts wissen wollen von vernünftigen Forderungen des neuzeitlichen Unterrichtsbetriebes.

—er.

Totentafel

Am ersten Schultag des neuen Schuljahres, am 11. April, starb an einem Herzschlag Herr Jacques Schmidt, Sekundarlehrer in Luzern. Seit dem letzten Herbst mußte der rastlos Arbeitende auf Befehl des



Jacques Schmidt, 1873—1932

Arztes Urlaub nehmen, leider ohne den erwünschten Erfolg. Im Alter von erst 59 Jahren wurde er mitten aus umfangreicher und ersprießlicher Arbeit abberufen.

Jakob Schmidt wurde am 23. Mai 1873 in Zürich geboren, besuchte die Primarschulen der Geburtsstadt, die Sekundarschulen in Basel und von 1889—1892 das Lehrerseminar in Zug. Hierauf amtierte er in Bünzen

(Aargau), erwarb sich das aargauische und luzernische Lehrpatent und wurde 1899 an die Primarschule in Meggen gewählt. Rastlos bildete er sich weiter durch Besuch von Kursen und durch Zwischenstudien an der Universität Zürich. So erwarb er sich auch das luzernische Sekundarlehrpatent und wirkte seit 1903 an der Sekundarschule in Meggen, seit 1909 an der Primarschule und seit 1911 an der Sekundarschule der Stadt Luzern. In der Schule war Schmidt ein Schaffer ersten Ranges. Er selber war das Muster der Pflichterfüllung, auch von den Schülern verlangte er ganze Arbeit.

Im gesellschaftlichen Leben der Stadt Luzern spielte Jakob Schmidt eine hervorragende Rolle, insbesondere als Sänger. Als Vizepräsident der „Liedertafel“ und als Präsident des großen gemischten Chors „Städtischer Konzertverein“ widmete sich der Sängerefreund mit Aufopferung der Pflege des Kunst- und Volksgesanges und der Geselligkeit. All diesen großen Anforderungen war die Kraftnatur, die Jacques Schmidt darstellte, nicht gewachsen, leider nicht, denn die Stadt Luzern hat mit ihm einen erfolgreichen Lehrer und gütigen Menschen verloren, seine Familie einen treu sorgenden Vater. Die Sektion Luzern des S. L. V. wird dem lieben Vereinsmitglied, das an keiner Veranstaltung fehlte, ein ehrendes Andenken bewahren.

—er.

Kurse

VI. Sommerkurs für Psychologie in Luzern. Der VI. Sommerkurs für Psychologie der Stiftung Lucerna findet von Montag, den 25. Juli bis Freitag, den 29. Juli statt. Die Themen befassen sich, nachdem in den letzten drei Kursen hauptsächlich Psychopathologie und Kriminalpsychologie behandelt wurden, wieder mit dem gesunden seelischen Leben, und zwar mit der Psychologie des Schönen und der Kunst. Hervorragende Dozenten konnten wieder für die Vorträge gewonnen werden. Prof. Paul Häberlin von der Universität Basel wird über „Das ästhetische Leben“ sprechen. Die fünf Vorträge von Dr. Linus Birchler, Chefredaktor der „Kunstdenkmäler der Schweiz“, Schwyz, behandeln „Das Raumerlebnis in der Architektur“. Dr. med. Ed. Claparède, Professor an der Universität Genf, trägt in französischer Sprache über „La fonction de l'activité esthétique“ vor.

Es sind auch ergänzende Abendvorträge anderer Dozenten vorgesehen. Die organisatorischen Angaben sind aus dem Inserat und dem ausführlichen Programme ersichtlich. Für die Organisation sind zuständig Stiftungspräsident Alfred Sidler, Luzern, Stiftungsaktuar Dr. Schohaus, Seminardirektor, Kreuzlingen, und Kursaktuar Dr. M. Simmen, Luzern.

Die Regierung des Kantons Luzern stellt, wie in früheren Jahren, für die Abhaltung der Kurse den Großratssaal zur Verfügung. Die jeweiligen am Vormittag stattfindenden Vorlesungen werden in einer Form gehalten, daß jeder Gebildete zu folgen vermag. Am Nachmittag folgen Diskussionen unter Leitung eines der Kuratoren der Stiftung, welche von dem vor einigen Jahren verstorbenen Luzerner Bankier E. Sidler-Brunner gegründet wurde, als Anfang einer schweizerischen Akademie zur Förderung psychologischer und philosophischer Forschung in der Schweiz.

Die Kurse sind jedes Jahr mit Gewinn von Lehrern aller Stufen besucht worden. Vergünstigungen und weitgehendes Entgegenkommen, dazu die Verbindung mit angenehmem, dieses Jahr ohnehin äußerst wohlfeilem Ferienaufenthalt, werden wohl manchen Kollegen bewegen, eine Woche für Luzern zu reservieren.

Sn.

Hulligerschreibkurs in Kreuzlingen. Die Gruppe Thurgau der WSS. führt in Kreuzlingen einen Einführungskurs in die Hulligerschrift durch. Angegliedert wird auch ein Fortbildungskurs für solche Kollegen, welche schon früher einen Vollkurs mitmachten. Die Kurszeit wird zur Hauptsache auf schulfreie Halbtage verlegt. Zu einer ersten gemeinsamen Übung werden alle Kursisten persönlich eingeladen, worauf dann die weiteren Kurstage festgesetzt werden können. Anmeldungen sind bis zum 23. Juni an den Präsidenten, O. Sax, Lehrer in Hüttwilen, zu richten. Der Kurs wird staatlich subventioniert.

Schwimmkurs. Der vom Lehrerturnverein Zürich durchgeführte Schwimmkurs beginnt: für Lehrer: 19. Juni, vormittags 10½–11½ Uhr, Badanstalt Quaipark (Enge); für Lehrerinnen: 26. Juni, vormittags 9½–10½ Uhr, Badanstalt Belvoirpark (Enge). Leiter der beiden Kurse: Herr Eugen Morf. Anmeldungen werden an der ersten Übung noch entgegengenommen.

Kleine Mitteilungen

Getränke auf Schulreisen. Daß alkoholische Getränke auf Schulreisen vom gesundheitlichen und erzieherischen Standpunkte aus ausgeschlossen sind, ist selbstverständlich. Die Erziehungsdirektoren einzelner Kantone haben den Alkoholgenuß für Schulreisen direkt untersagt. Die schweizerischen Schulen kommen dadurch nicht in Verlegenheit, denn es stehen uns die herrlichen Erzeugnisse aus unseren grünen Matten und dem Obstbaumwald in Form von Milch und Süßmost zur Verfügung. Milch, kalt oder warm, mit oder ohne Kaffee und Süßmost sind herrliche Getränke, die nicht nur den Durst löschen, sondern uns zugleich erfrischen und kräftigen. Speziell auf die Obstsaftes müssen wir die Aufmerksamkeit lenken, denn im letzten Jahre wurden große Mengen dieser allerbesten Obstkonserve hergestellt. 26 schweizerische, teils genossenschaftliche Mostereien haben über 10 Millionen Liter Obstsaft oder Süßmost hergestellt und stellen ihn allen Wirtschaften und Lebensmittelgeschäften zu angemessenen Preisen zur Verfügung. Diese Süßmoste sind vollwertige Naturprodukte und enthalten alle wertvollen Obstbestandteile in der ursprünglichen harmonischen Mischung.

Es erleidet aber Süßmost eine schwere Konkurrenz durch Kunstgetränke, die unter allen möglichen Phantasienamen und mit gewaltiger Reklame auf den Markt geworfen werden. Alle diese Getränke sind im Prinzip Limonaden, sind Kunstgetränke und können mit den Obstsaften nicht verglichen werden. Sie werden aus chemisch präparierter Citronensäure, Fabrikzucker und Fruchtessenzen hergestellt und teilweise mit Kohlenensäure imprägniert. Sie enthalten aber lebenswichtige Stoffe der Früchte nicht und vermögen nicht einmal den Pilzen, den anspruchslosesten Lebewesen, die zum Leben nötigen Stoffe zu spenden; aus diesem Grunde sind die Limonaden viel besser haltbar als Obstsaft. Der Materialwert des Inhaltes eines Dreizehnliterfläschchens dieser Industrielimnade beträgt zirka 3 Rappen, der Verkaufspreis aber 50 bis 80 Rappen. Der unerhörte Unterschied zwischen Fabrikations- und Verkaufspreis ermöglicht große Gewinne, daher die gewaltige Reklame. Diese industriellen Limonaden sind auf dem Gebiete der menschlichen alkoholfreien Getränke die minderwertige, billige Bazarware. Solche Getränke dürfen wir unserer Schuljugend nicht vorsetzen. Es ist sogar Pflicht der Lehrer, unsere Jugend und unser Volk aufzuklären, vor den Kunstgetränken zu warnen und auf die herrlichen Naturgetränke, wie Milch und Süßmost hinzuweisen, die im Interesse unserer Volksgesundheit und bedrängten Landwirtschaft eine viel größere Beachtung finden soll.

Dr. Ad. Hartmann, Aarau.

Pestalozzianum

Ausstellungen Haus Nr. 35. Hauptausstellung, vom 20. Mai bis Ende Juni 1932:

Das Geometrische Zeichnen in der Volksschule.

An die Lehrer der Sekundar- und Gewerbeschule ergeht die letzte freundliche Einladung zum Besuch der Kantonalen Lehrerkonferenz im Pestalozzianum vom 18. Juni.

Anmerkung: Die Zeichnungen der Metallarbeiter-schule Winterthur: Projektionslehre, Skizzieren und Fachzeichnen sind ausgestellt im Haus Nr. 31, Gewerbliche Abteilung.

Geometrieunterricht (Linien, Winkel, Flächen), Lehrgang für die Realstufe von Herrn E. Wigger, Zürich 3.

Nebenausstellungen:

Handarbeiten: Obligatorische hauswirtschaftliche Fortbildungsschule; Beispiele für Klassenarbeiten in den obligatorischen Kursen.

Fröbelstube: Arbeiten aus dem Hobelkurs des Kindergärtnerinnen-Vereins „Fröbelstübli“.

Hauswirtschaftliche Abteilung: Aus dem Waschunterricht.

Naturkunde: Anthropologische Modelle; Plastische Arbeiten aus einer I. Sekundarklasse Wollishofen-Zürich.

Haus Nr. 31:

Abteilung Knabenhandarbeit: Hobelbankarbeiten (aus dem neuen Programm). Papparbeiten (Schülerarbeiten verschiedener Stufen).

Schweizerischer Lehrerverein

Internationale Vereinigung der Lehrerverbände. Die Vereinigung, der nun auch noch die spanische Lehrerschaft beitrifft, befaßt sich an der Tagung von Luxemburg, 27./29. Juli, in erster Linie mit dem Internationalen Geschichtsunterricht. Es ist das eine Teilaufgabe im Kampfe um die Befriedung der Völker, an der die Lehrerschaft aller Länder einen wesentlichen Anteil nehmen muß. Die nationalen Standpunkte müssen dabei verglichen werden. Es müssen gemeinsame Momente herausgearbeitet werden, die Gegensätze müssen ausgeglichen werden, gemeinsame Aktionen im Interesse des Völkerfriedens und der internationalen Verständigung sollen vorbereitet werden. Internationale Zusammenarbeit zum Wohle der ganzen Welt soll möglichst gefördert werden.

Unter all den Kräften, welche auf der Welt zugunsten des Friedens, oder gegen denselben arbeiten, haben die Lehrer aller Länder wohl eine ganz wichtige Stellung. Wir haben dabei nicht etwa den Wahn, daß wir Lehrer bei der Anbahnung internationaler Beziehungen die erste Rolle spielen werden. Wir wissen ganz genau, welche Kraft in der Krise und den ökonomischen Faktoren steckt.

Aber wir sind auch davon überzeugt, daß es keinen Weltfrieden ohne die Mitarbeit der Schule gibt, daß das letzte Wort bei diesen großen Aktionen bei den geistigen Kräften liegt. Unsere Kongresse dienen der Förderung dieser Ideen.

Es wurden durch das engere Komitee schon im Laufe des Jahres Konferenzen über die Revision der chauvinistischen Schulbücher und über die Erteilung eines international gerichteten Geschichtsunterrichts abgehalten. Nun ist uns ein Fragebogen zugegangen, dessen wesentlichen Inhalt wir den Lesern der Lehrerzeitung nicht vorenthalten wollen, damit sie vor dem Kongreß eventuell durch das Mittel der Lehrerzeitung, oder durch persönliche Fühlungnahme mit den Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins sich dazu äußern können.

1. Von welchem Alter an wird in den Schulen Ihres Landes Geschichtsunterricht erteilt? Wird sofort mit dem Studium historischer Tatsachen in chronologischer Reihenfolge begonnen?

2. Sind psychologische Studien zum Zwecke der Feststellung der Bedingungen und Beschaffenheiten des Geschichtsunterrichts in den verschiedenen Altern gemacht worden? – Sollte dies der Fall sein, so fragt es sich, ob die verschiedenen Stadien der psychologischen und physiologischen Entwicklung mit den Stufen des Geschichtsunterrichtes in Einklang gebracht worden sind.

3. Falls Sie zugeben, daß für die zweite Kindheit (8–10 Jahre) ein Einführungsstudium genügt, so geben Sie bitte an, was Sie darunter verstehen.

In welcher Weise wird es gefördert? Durch offizielle Verordnungen? Schulbücher? Die zu studierenden historischen Tatsachen? Die anzuwendenden Methoden?

4. In welcher Weise stellen Sie sich für Kinder von 10—15 Jahren einen chronologischen und systematischen Geschichtsunterricht vor, der auf konkreten Tatsachen der Lokalgeschichte beruht, und gleichzeitig die nationale und die internationale Geschichte auszusöhnen versucht?

a) Die für diese Versöhnung anzuwendende Methode. b) Der der Geschichte der Zivilisation einzuräumende Anteil. c) Die bereits vorgenommenen oder vorzunehmenden Einschränkungen mit Bezug auf dynastische, diplomatische oder Kriegsgeschichte. Beseitigung von voreingenommenen Beschreibungen, die den guten Beziehungen zwischen den Völkern schaden könnten.

5. Idealer Inhalt eines Schulbuches für Geschichtsunterricht in Grund- und Volksschulen bis zu 15 Jahren. — Bitte um Angabe eines allgemeinen Programms mit Bezug auf Probleme internationalen Charakters, die darin Platz finden müssen. Ob Werke, die diesem Wunsche entsprechen, bereits vorhanden seien.

6. Unterstützung, die man in historischen Gravüren, Filmen und Ansichten für Projektionen finden kann. Was halten Sie von der Bedeutung von internationalen Sammlungen?

In zweiter Linie soll über „Das Problem der Anormalen Kinder“ gesprochen werden. Auch hierfür wird ein Fragebogen unterbreitet, von dessen Inhalt wir auch hier Kenntnis geben wollen in der Annahme, daß Mitglieder des S.L.V., welche sich für die Materie interessieren, uns allfällige Bemerkungen übermachen werden.

Der Begriff „Anormale Kinder“ ist sehr weitgehend. Damit werden allgemein Kinder bezeichnet, die unfähig sind, mit Erfolg dem Unterricht in einer Klasse von gleichaltrigen Kindern beizuwohnen, und zwar infolge von Fehlern, die sich auf folgende Organe beziehen: a) Auf Sinnesorgane (Blinde, Taubstumme); b) auf Bewegungsorgane (Verstümmelte, Verkrüppelte, Invalide); c) auf geistige Entwicklung (Idioten, Schwachsinnige, Zurückgebliebene, unbeständige Charaktere).

Die Erziehung von anormalen Kindern der beiden ersten Kategorien ist von hoher sozialer Bedeutung, es erscheint aber zweckmäßiger, diese Fragen von Spezialisten erörtern zu lassen. Wir haben die Enquête deshalb nur auf geistig anormale, aber erziehungsfähige Schulkinder beschränkt. Es handelt sich dabei um Hilfschüler, Schwachbegabte, Zurückgebliebene Kinder und auch um Kinder mit unbeständigem Charakter (mit leichten geistigen Störungen behaftete), die nach einer geeigneten medizinischen psycho-pädagogischen Behandlung als dem sozialen Leben durchaus anpassungsfähig betrachtet werden können.

Zur Vorbereitung der Besprechung in Luxemburg werden folgende Fragen gestellt:

1. Wie finden Sie diese geistig anormalen erziehungsfähigen Kinder heraus? Werden sie vom Lehrer zur Anzeige gebracht, von den Eltern, von der Fürsorgeassistentin, vom Schularzt? Von wem wird die Diagnose gestellt?

2. Gibt es in Ihrem Lande ein Gesetz, laut welchem der Unterricht für Schulkinder mit anormalen geistigen Anlagen ebenso obligatorisch ist wie für normale Kinder?

Sollte das der Fall sein, so bitten wir um die Angabe der hauptsächlichsten Bestimmungen. Wird dieses Gesetz in Anwendung gebracht? Wieviele geistig anormale Kinder dieser Art im Verhältnis zur Kinder Gesamtzahl finden Beistand und werden unterrichtet? Wieviel Spezialklassen und Spezialanstalten gibt es?

3. Auf welchen Grundsätzen beruht die Erziehung der verschiedenen Kategorien von anormalen, aber verbesserungsfähigen Kindern? Wo werden sie untergebracht: Spezialklassen, Internate, in Familien, Krankenhäuser? Wie werden die sich in Haft befinden-

den und anormal befundenen jugendlichen Verbrecher behandelt? Wie werden Lehrer und Leiter von Spezialanstalten ausgebildet?

4. Glaubt Ihr Verband, daß die Gesellschaft die Pflicht hat, allen Kindern, normalen wie anormalen, eine geeignete Bildung zu geben?

Wenn ja: Glauben Sie, daß es unbedingt erforderlich ist, sämtliche medizinischen, pädagogischen und sozialen Stellen, die dazu bestimmt sind, diese Kinder zu versorgen (abgesehen von der materiellen Lage der Eltern) von Staats wegen einzurichten?

Es würde den Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins sehr freuen, wenn von der Gelegenheit, die oben ziemlich genau nach dem Text der Bulletins besprochenen Fragen einer Betrachtung zu unterziehen, reichlich Gebrauch gemacht würde. *J. Kupper.*

Stiftung der Erholungs- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins. Der Verwaltungsrat der Luftseilbahn: Gerschnialp-Trübsee hat die Taxen für Schulbeförderung auf seinem Betriebe in schönem Maße reduziert, so daß heute folgende Tarife Gültigkeit haben:

	Kinder unter 12 Jahren	über 12 Jahren
Engelberg-Gerschnialp, Bergfahrt	Fr. —.40	Fr. —.50
Gerschnialp-Engelberg, Talfahrt	„ —.20	„ —.30
Engelberg-Gerschnialp, retour	„ —.55	„ —.65
Engelberg-Trübsee, Bergfahrt	„ 2.40	„ 2.50
Trübsee-Engelberg, Talfahrt	„ 1.20	„ 1.30
Engelberg-Trübsee, retour	„ 3.05	„ 3.15

In den Monaten Mai, Juni, September, Februar und März 20 Prozent Rabatt auf den Retourfahrten Engelberg-Trübsee. Auf 15 Schüler ein Lehrer zur Schüler-taxe.

Wir möchten die schweizerische Lehrerschaft ermuntern, diese Bahn recht rege mit ihren Schulen zu besuchen, damit sich das Entgegenkommen, das uns gewährt wird, rechtfertigt. Möge der Aufruf, den wir der diesjährigen Ausweiskarte beigelegt haben, gerade bei der Ausführung von Schulreisen, seine praktische Auswertung finden.

— Brienzer-Rothorn-Bahn. Anfangs Juni wurde die Brienzer-Rothorn-Bahn wieder eröffnet und so das zweite Betriebsjahr begonnen. Die Fahrpreise sind so bescheiden für unsere Mitglieder angesichts der langen Fahrzeit und des Bergerlebnisses, das uns auf Rothorn-Kulm (2351 m) erwartet, daß gewiß große Scharen unserer Mitglieder dem neuerschlossenen Berge wiederum ihren Besuch erstatten. — Fahrpreise für unsere Mitglieder: Bergfahrt 4 Fr., Talfahrt 2 Fr., Hin- und Rückfahrt 5 Fr. Vereine und Schulen bedeutende Ermäßigungen. Ermäßigtes kombiniertes Billet 13.50 einschließlich Hin- und Rückfahrt, Nachtessen, Übernachten und Frühstück, sowie Bedienung.

Aus der Lesergemeinde

Der unbedingte naturnotwendige Zusammenbruch aller Ethik und Moral. Einer weiteren Einsendung zu diesem Thema entnehmen wir folgende Stelle:

„Es liegen dem Artikel von Herrn Albert Keller in der S. L.-Z. Nr. 24 unzweifelhaft tiefempfundene Wahrheiten zugrunde. Darin gehe ich mit dem Einsender vollkommen ein, daß in heutiger Zeit mehr denn je die wahre, gottgewollte Ehrfurcht immer mehr im Schwinden begriffen ist und um so mehr der „harte Egoismus und die nackte Machtgier“ oft in sehr versteckter, verfeinerter Form Triumphe feiern. Die Erkenntnis dieser harten Tatsache kann in letzter Konsequenz zu dem Zustand vollständiger Resignation als Weltanschauung führen. Es gibt nun aber einen Weg, der aus dieser verzweifelter Haltung hinausführt zu heller Hoffnung, ohne aber auch nur ein Jota an der unerbittlichen Tiefenschau in das wirkliche Leben,

wie es der Einsender in seinem Artikel aufrichtig schildert, abzuschwächen oder abzubiegen. Vorerst stellen wir uns die Frage: Welches ist die Wurzel der Ehrfurchtlosigkeit? Nach meiner Überzeugung und Erfahrung liegt sie in der Loslösung von Gott, unserem ewigen Schöpfer. Wo der persönliche Gott aufgegeben wird, schwindet notwendigerweise auch innere Ehrfurcht vor dem aus Gottes Hand Hervorgegangenen; also kehrt Ehrfurchtlosigkeit gegenüber Pflanze, Tier, Mensch und somit allem Leben gegenüber ein. Wer Gottes Autorität nicht mehr anerkennt, wie sollte der noch ernste Ehrfurcht vor dem Leben zeigen, das doch seine Erhaltung göttlichen Kräften verdankt? Umkehr zu Gott wird im Menschen wieder die wahre Ehrfurcht vor allem Lebendigen erwecken.“

A. Burger.

Von der unwahren Direktheit des Unsagbaren. Im Leitartikel der Nr. 22 „Die Bildungskrise der Gegenwart“ wird die schweizerische Lehrerschaft darüber aufgeklärt, daß „das pädagogische Bemühen im neuen Geiste als Auflösung der substantiellen Erziehung zugunsten eines pädagogischen Probierens, einer unwahren Direktheit des Unsagbaren gewertet“ werde. Es sei Dilettantismus, die Jugendlichen z. B. über das Verhältnis von Moral und Politik, über Recht und Unrecht der Revolution, über Republik und Monarchie reden zu lassen. „Trotz aller Aktivität kann hier die Rede ausschließlich Reproduktion sein, sich in der Denkweise des ‚Man‘ bewegen, und selbst die aparte Kombination reproduzierter Elemente bleibt Reproduktion“.

Die wörtlich angeführten Sätze haben es mir angetan. Ich mag gehen und stehen, wo ich will: die „unwahre Direktheit des Unsagbaren“ verfolgt mich mit unerbittlichem Zwang; ich bewege mich in der Denkweise des „Man“; es ist mir unmöglich, einen eigenen Gedanken zu fassen, weil auch die aparteste Kombination reproduzierter Elemente Reproduktion bleibt.

Diese einzigartige Stille meines Geistes habe ich einem pädagogischen Schriftsteller zu verdanken, der tief davon durchdrungen zu sein scheint, daß die Erziehungsbemühungen der Gegenwart auf der ganzen Linie Anzeichen davon sind, daß wir uns in absteigender Linie bewegen. Ich sage nur: zu sein scheint, denn der Aufsatz ist zum großen Teil nichts anderes, als eine Anhäufung von Stellen aus Schriften bekannter und weniger berühmter Schulmänner, Philosophen und Kulturpolitiker, die darin einig sind, daß die neue Schule nicht viel wert ist.

Weil der Verfasser die Gänsefüßchen sehr willkürlich anwendet, ist man da und dort nicht sicher: Stammt die und die Formel von Herrn Lic. Dr. H. Vorwahl oder ist sie von einem Gewährsmann übernommen? Ich möchte Herrn Lic. Dr. H. Vorwahl nicht unrecht tun. Es ist wahrscheinlich, daß er nicht alle oben angeführten Sätze selber verbrochen hat. Ich halte es für wahrscheinlich, daß z. B. die „unwahre Direktheit des Unsagbaren“ aus einem Aufsatz des Philosophen Jaspers stammt. Zu entschuldigen ist der Verfasser trotzdem nicht. Wer das Wort ergreift, um zu den höchsten Fragen der Bildung und Kultur Stellung zu nehmen, soll nicht zuletzt durch die Sauberheit und Klarheit der sprachlichen Darstellung beweisen, daß er dazu befähigt und berechtigt ist. Dabei ist es selbstverständlich, daß er auch im Zitieren vorsichtig sei und nichts anführe, was ein Hohn auf die deutsche Sprache und auf klares Denken ist.

Otto Berger.

Bücherschau

Der Schweizerschüler. Illustrierte Wochenschrift für die Jugend und für Erwachsene. Verlag Buchdruckerei „Union“ A.-G., Solothurn.

Die Zeitschrift sucht gegenwärtig die Schule zu Werbezwecken zu mißbrauchen, indem sie ihre Naturschutznummer auf Verlangen allen Lehrern in gewinschter Anzahl unentgeltlich zur Verfügung stellt. Das Vorhaben wäre gut, wenn es sich wirklich nur um die Verbreitung des Naturschutzgedankens handelte. Die Hinweise auf den Naturschutz könnten Lehrern und Schülern wertvolle Anregungen geben; aber die Zeitung ist im übrigen und das Jahr hindurch so unbedeutend, daß eine Empfehlung sich

nicht lohnt. Zudem werden in der „Naturschutz-Nummer“ (wie so oft schon seit Jahren) die Kinder dadurch zum regelmäßigen Bezuge der Zeitung verleitet, indem Jedem, der einen Abonnenten fängt, eine Gratisarmbanduhr in Aussicht gestellt wird. Auch mit Versicherungsauszahlungen wird gelockt. Der Lehrer, der etwas darauf hält, den literarischen und künstlerischen Geschmack seiner Schüler an echtem Schweizerstoff zu bilden, wird nicht eine Zeitschrift verbreiten helfen, die höchst selten etwas Kinder-tümliches enthält und in ihrer Ausstattung trotz vieler „Helgen“ weit hinter dem zurückbleibt, was billigen Ansprüchen gerecht würde.

Unter diesen Umständen darf die Schule unmöglich Hand zur Bekanntgabe oder Verbreitung dieser Zeitschrift bieten.

Wer in der Schule auf gute Kinderzeitschriften hinweisen oder sich wertvollen Klassenlesestoff verschaffen möchte, halte sich an die Jugendzeitschriften des Schweiz. Lehrervereins: „Die Schülerzeitung“ (Verlag Büchler, Bern), und „Schweizerkamerad und Jugendborn“ (Sauerländer, Aarau).
Kl.

Kunz, H. Peddigrohrflechten. Freizeitbücher Bd. 18 und 19/20. Verlag Paul Haupt, Bern.

Die beiden Büchlein enthalten einen genauen Lehrgang über die verschiedenen Flechtarbeiten und Abschlußränder, unterstützt durch mehr als 200 Zeichnungen. Insgesamt sind 20 Gegenstände beschrieben, verschiedene Brotkörbchen, Arbeitskörbchen, Henkelkorb, Servierplatten, Papierkorb usw.

Das Peddigrohrflechten eignet sich als Stoff für Knabenhandarbeitskurse wie als Freizeitbeschäftigung, und ich wüßte zur Propagierung des Handarbeitsunterrichtes auf dem Lande kein besseres Mittel, als das Peddigrohrflechten; denn die Freude und der Eifer, den die Schüler bei der Arbeit entfalten, und die geringen Einrichtungskosten schaffen die günstige Einstellung von Eltern und Schulbehörden.

Max Boß.

Rada, Margarete. Das reifende Proletariermädchen (Wiener Arbeiten zur pädagogischen Psychologie. Heft 8). Deutscher Verlag für Jugend und Volk. Wien. 1931. 81 S. Geh. M. 4.—.

Eine Lehrerin, die an einer Bürgerschule in einem Wiener Proletarierbezirk ihren Beruf ausübt, hat während mehrerer Jahre die Umwelt ihrer Schülerinnen genau erforscht. Das häusliche Milieu als Wohnung und als Familie, die Schule, der Verein, die Lektüre, die Straße und die sexuellen Fragen werden in ihren Beziehungen zum Mädchen von 11—13 Jahren beleuchtet. Das herausspringende Ergebnis? Man entzieht sich den Anforderungen der Familie; die Schule ist wertvoll für die eigene Zukunft; die Gegenwart aber wird durch den Verein ausgefüllt, der einen nicht nur beschäftigt, sondern der einen für eine Idee begeistert und zu Taten anregt. Als solche Vereine haben sich die katholische Kongregation und die Organisation „Rote Falken“ für die Schülerinnen der Verfasserin bewährt. d.

Pierre, F. P. Der Bau. Ein Fernbild aus Übermorgen. Zelle, Zürich-Zollikerberg. 1931. 185 S. Brosch.

Dies Buch gibt einen von Begeisterung getragenen Aufruf zur Schaffung einer „andern Schweiz“. Ein Weg dazu führt durch die neue Schule, durch die Schulkolonie im Grüngürtel der Stadt, eine Stätte der, von Schulzwang, Kulturheuchelei und Überintellektualisierung freien, echten Werkmöglichkeit. Der Verfasser ist getragen von einem mächtigen Glauben an die Jugend, an den „Leib“, an das Leben. Im gemeinschaftlichen Leben und Arbeiten in der Schulkolonie sieht er einen hoffnungsvollen Weg zur Neudurchblutung des Volkes und zur Weckung der führenden, verantwortungsvollen Einmaligen. Das Buch gibt eine scharfe Kritik der heutigen Schweiz; es scheint zu sagen: Lesen Sie, lassen Sie sich rütteln, seien Sie meinestwegen entrüstet; aber seien Sie nicht gleichgültig! Es geht um die Zukunft unseres Volkes, unserer Jugend. — Eine Kritik des Buches ist kaum möglich. Wo Begeisterung und Mut zu Neuem aus erlebter und erlittener Praxis heraus sprechen, da müssen diese als solche bejaht werden. Jeder Aufruf zu persönlichem Einsatz, zu verantwortungsbewußtem Tun, zu pädagogischem Neu-Werk aus schöpferischer Schau wollen wir ehrlich begrüßen und nicht kleinlich mit tausend Bedenken bemängeln!

A. Z.

Stiftung Lucerna

VI. Sommerkurs für Psychologie

von Montag, den 25. bis Freitag, den 29. Juli 1932

in Luzern

(Grossratssaal im Regierungsgebäude)

Psychologie des Schönen und der Kunst

Referenten und Themata der Vortragsserien:

Professor Dr. Paul Häberlin, Universität Basel:
Das ästhetische Leben (5 Vorträge).

Dr. med. Ed. Claparède, Professeur à la Faculté des Sciences de l'Université de Genève:
La fonction de l'activité esthétique (5 conférences, projections).

Dr. Linus Birchler, Schwyz: Chefredaktor der „Kunstdenkmäler der Schweiz“, Hof
Ibach bei Das Raumerlebnis in der Architektur (5 Vorträge mit Lichtbildern).

Vorlesungen von Montag bis Freitag, 9–12 Uhr. Nachmittags von 16 Uhr an. Diskussion.
Leitung Dr. Ludwig Binswanger, Kurator der Stiftung Kreuzlingen. Abendvorträge
anderer Dozenten vorgesehen.

Ausführliche Programme, Karten und alle Auskünfte durch das

Kursaktuarat der Stiftung Lucerna, Dr. M. Simmen, Luzern (Tel. 2313).

Kurarkarte Fr. 15.—. Einzelne Zyklen Fr. 8.—.

(Qualifizierten Hörern, insbes. Fachstudenten stehen bei frühzeitiger Anmeldung eine be-
schränkte Anzahl Freikarten oder Freiquartiere, evtl. auch Reisebeitrag zur Verfügung.)

Schulwandtafeln mit 2, 4 und 8 Schreibflächen sowie
einzel. Platten in Ia. Ausführung liefert
J. A. Bischof, Schulwandtafeln, Alstätt St. G. Tel. 77.
Verlangen Sie Referenzen und Offerten. 2483

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Ideale Ferien im Knaben-Institut Dr. Schmidt

Landerziehungsheim auf dem
sonnigen Rosenberg bei St. Gallen

Einziges Schweizer-Institut mit staatl. Ferien-Sprach-
kursen. Französisch, Englisch usw. Frohes, überwach-
tes Ferienleben bei Sport und Spiel. Vorbereitung auf
Matura und Handelsdiplom. Prospekte. 2825

Töchterpensionat „Villa Choisy“ NEUEVILLE près Neuchâtel

1. Juni bis Mitte September

Sommerferienkurse

zur Ausbildung der franz. Sprache

Sport: Tennis – Schwimmen – Rudern

Mässige Preise. Prospekte u. Referenzen durch die Direktion

Mme. & Mr. W. Schertenleib, Professeur.

Höhere Handelsschule Lausanne

Ferienkurse

1. Kurs: 18. Juli bis 5. August

2. Kurs: 8. bis 26. August

(10–20 Stunden Französisch wöchentlich)

Programme, Verzeichnisse von Familienpensionen
usw. erteilt die Direktion

2826

Staatl. dipl. Kindergärtnerin

auch bewandert in der
Kinderpflege, sucht
Stelle in Privathaus,
in der franz. Schweiz,
wo ihr Gelegenheit ge-
boten wäre, sich in der
franz. Sprache noch
weiter auszubilden.

Gefl. Offerten erbeten unter
Chiffre L315Z an Orell Füssli-
Annoncen, Zürich. 315

Lehrer gesucht

in Privatschule der deutschen
Schweiz für Englisch als
Hauptfach. Eintritt Anfang
oder Mitte September. Ledige
Lehrer beliebigen Offerten zu
schicken unter Chiffre L324Z
an Orell Füssli-Annoncen,
Zürich. 324

Photo-Apparat

für Rollfilm 6×9
wenig gebraucht
bestes Fabrikat
günstig

zu verkaufen 304

Postfach 22434
St. Gallen 6

In Kurort im Toggen-
burg, 1000 m ü. M., fin-
det im Sommer für
einige Wochen eine

Ferien-Kolonie

Aufnahme

GASTHAUS ZUR SONNE
HEMBERG



760

Das tägliche Brot

mundet doppelt so gut, wirkt dauernb,
nährend und stärkend, mit dem aroma-
tischen Bananen-Cacao, echter

BANAGO

Preisabschlag: jetzt 275 g Pak. 90 Cts., 550 g Pak. Fr. 1.70

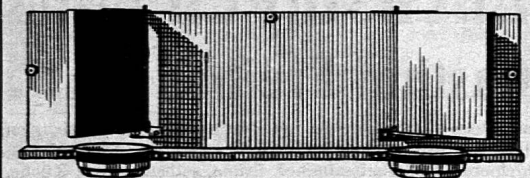
Lieber Elton!
Unser Erfolgsgeschäft ist
privat. Wir wissen nur
von Erfolg. Jetzt sind
wir im Spezial-Geschäft
bei einem kleinen Geschäft.
Werden wir nicht jetzt
ev. finden. O. J. J. J. J.

HOTEL HONEGG BÜRGENSTOCK 917m ARRANGEMENTS FÜR SCHULEN u. VEREINE

Schulmöbel-Fabrik

HUNZIKER SÖHNE THALWIL

2341



Reform-Bestuhlungen

Wandtafeln · Schulbänke · Hörsäle

Ermatingen Hotel Hirschen

am Untersee

einzig Gartenwirtschaft direkt am See. Ausflüge, Ferien.
Feine Küche und Keller. Spezialität: Fische. Telefon 95.
Prospekte. 2783

Frau Kipfer.

Schulschreibhefte

liefern wir in bekannt guter Qualität auch
mit Lineaturen

für die neue Schreibweise

nach Hulliger. Verlangen Sie bitte Angebot
unter Angabe der

Ausführung und
Menge.

GEBRÜDER
SCHOLL
AG · POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

GLARNERLAND UND WALENSEE

Näfels Gasthof Schützenhof

an der Klausenstrasse empfiehlt sich den Schulen und Vereinen. Grosse Lokalitäten, Terrasse. Prima selbstgeführte Küche, bescheidene Preise. Tel. 11.

2685

Frau Wwe. Hasler.

Amden Gasthaus und Metzgerei zum „Sternen“

Walensee, 900 m ü. M.

2663

empfehlen sich Schulen und Vereinen bei mässigen Preisen. Grosser, schattiger Restaurations-Garten, aussichtsreiche Terrasse. Pension für Familien und Private. — Prospekte verlangen. Telefon Nr. 19.

C. HAGER-GMÜR.

Weesen HOTEL BAHNHOF

Gute Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten, Gartenhalle. Für Schulen und Vereine besonders geeignet.

2681

Mit höflicher Empfehlung: R. Rohr-Blum

Elm Gasthaus z. Hausstock

Telephon Nr. 7

2684

Geeignet für Schulen, Ferienwanderungen, Ferienaufenthalte, Gelegenheit zum Selbstkochen, Massenquartier, 20 Fremdenbetten bei billigster Berechnung. Dietrich Bähler, Besitzer.

Braunwald Hotel Alpenblick

Grosse Säle und Aussichtsterrasse. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Billige Preise. Tel. 104.

2837

Luchsingen Glarus Gasthof Freihof neu renoviert

am Fusse v. Oberblegisee und Braunwald empfiehlt sich den HH. Touristen und Passanten bestens. Grosser Saal und kleinere Gesellschaftszimmer. Prima, selbstgeführte Küche, reelle Weine. Grosser, bequemer Autoparkplatz. Tel. 18. Benzinstation. 2774 Der neue Besitzer: Hch. Heller.

Kurhaus Buchserberg

1120 m ü. M.

80 Betten

auf aussichtsreicher Bergterrasse, direkt am Hochwald. Bekannt gut geführt. Pensionspreis Vor- und Nachsaison Fr. 7.— bis 8.—, Hochsaison Fr. 8.— bis 9.—.

2787

Auto ab Station Buchs (St. Gallen). Telefon 2.65. Garage.

Interlaken Hotel Helvetia

Sorgfältig geführte Küche. Mittagessen u. Zvieri für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Pension von Fr. 8.— an.

Tel. 71 E. Mittler-Straub. 2810

Volkshaus Burgvogtei am Klaraplatz Basel am Klaraplatz

Große Säle, für Schulen Spezialpreise. 2762 Mittagessen von Fr. 1.30 bis 2.30. Schöner Garten. Höfl. empfiehlt sich: E. Stauffer, Verwalter.

Netstal Hotel St. Fridolin (GLARUS)

Am Eingang ins Klöntal, beim Löntschwerk. Neu renoviertes Haus. Kleiner Gesellschaftssaal. Morg. Kegelbahn, Garten-Restaurant. Autopark. Garage. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Telefon 5.66.

2864

Der neue Besitzer: W. Wehrli-Scheibler.

BRAUNWALD HOTEL ALPINA

Verpflegung gut und billig. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Telefon 7.

2724

Linthal Hotel Bahnhof

Schöne Gartenwirtschaft

Grosse Lokalitäten. Günstiger und schöner Ausflugsort im Glarnerland. Für Schulen u. Vereine Preisermässigung.

2723

BRAUNWALD

HOTEL NIEDERSCHLACHT

empfehlen sich Schulen, Vereinen und Kurgästen — Tel. 2

2715

Thierfeld bei Linthal

Hotel Tödi

Schönster Ausflugspunkt für Schulen. Mässige Preise. Höflich empfiehlt sich Peter Schiesser, Tel. 89.

Mühlehorn am Wallensee GASTHOF TELL

Grosser staubfreier Garten. Selbstgeführte Küche. Schulen und Vereinen empfiehlt sich bestens

Tel. 22 J. Kamm, Küchenchef. 2803

Neues Haus

mit 7 Betten, 2½ Std. von Bahnstation, 1650 m ü. M., ist auf längere oder kürzere Zeit

zu vermieten

Näheres erteilt Peter Flutsch

Conters (Prättigau).

Langenbruck Basler Jura

Hotel Ochsen gänzlich renoviert

Grosse geeignete Lokalitäten, Spielraum mit schöner Terrasse, Gartenwirtschaft. Sehr geeignet für Schulen und Ferienkinder. Werte Lehrerschaft wählet diejenigen Etablissements, welche Standes- und fachgemäss geführt werden. Prospekte. Tel. No. 1.

J. Stuber.

Das gastliche und komfortable Kurhaus, das Sie suchen 2739

Solbad Bienenberg ob Liestal Basler Jura

Landschaftliche und klimatisch ideale Lage, Park, Wälder. Lift und Zentralheizg. bis in die Bäder.

Illustr. Prosp. gerne. Pensionspreis v. Fr. 7.50 bis 10.— mit fließ. kalt. u. warm. Wasser u. Telefon

Suchen Sie Ruhe, Erholung nach anstrengender Arbeit, gesundheitliche Ernährung, so verleben Sie Ihre Ferien in der

Vegetarischen Pension „Primavera“

GLION OB MONTREUX

Prospekt

2852

Besitzer H. Tanner.

Kreditgewährung der Kantons- und Ortsschulbehörden für Bücheranschaffungen. (Korr.)

Im 1. Vorschlag für das Staatsbudget der Eidgenossenschaft für 1932 figurierte ein Posten von 216 000 Fr. für Bücheranschaffungen. Wie wir einer Zeitungsnotiz entnehmen, machte der Präsident der Finanzkommission, Hr. Nationalrat Keller, bei der Beratung mit einem Seitenblick auf den inzwischen erschienenen Bundesrat Musy — die Bemerkung: „Man fragt sich, wieviel Zeit die Beamten brauchen, um alle die Sachen zu lesen.“ Diese zarte Anspielung löste im Rate stille Heiterkeit aus. Abgesehen aber von der Höhe der Summe, die etwas reduziert ward, finden wir es recht und billig, daß den Beamten des eidg. Staates wie denjenigen der Kantone ein wichtiger, wenn auch nicht übertriebener Kredit zur Anschaffung der in ihr Amt einschlägigen Bücher zur Verfügung steht. Und es ist dies für Verwaltungsorgane, Gerichtsbehörden und andere Staats- und Gemeindebeamten tatsächlich und mit Recht ziemlich allgemein der Fall. Nur für die Lehrerschaft nicht überall. So wissen wir, daß Lehrerinnen und Lehrer oft notwendige Anschaffungen für Handbücher, die ausschliesslich und direkt dem sofortigen Gebrauch in der Praxis dienen, aus eigener Tasche zahlen und auch sonst nach dieser Richtung Opfer bringen müssen. Das ist ein Unrecht. Und es darf als vorbildlich erscheinen, daß die Erziehungsdirektion des Kantons Basellandschaft schon vor Jahren das Temperenzhandbuch, das Schweizerische Kopfrechenbuch und andere den Lehrerbibliotheken gut anstehende Werke, wie z. B. den „Herr Ehrli“ des Dialektdichters Jonas Breitenstein, den Schulen kostenlos verabfolgte, ein Verfahren, das auch in vielen, namentlich ostschweizerischen Gemeinden wie auch von der gegenwärtigen Basler Erziehungsdirektion zum Vorteil des Schulunterrichts geübt wird. Eine

Anregung in diesem Sinne ist auch aus einer der letzten Versammlungen an unserer Permanenten Schulausstellung in Baselstadt gemacht worden. Wir möchten den Vorschlag lebhaft unterstützen und sind überzeugt, daß er bei einsichtigen Erziehungsbehörden und Schulverwaltungen auf fruchtbaren Boden fallen wird.

Brief der Niesenbahn an unsere Schweizerschulen!

Mülenen,
im Juni 1932.

Liebe
Schweizerschulen!

Wir laden Euch ein, die 2367 Meter hohe Aussichtsterrasse des Berner Oberlandes, den Niesen, zu besuchen. So leicht erreichbar ist der Niesen, so schön ist die Aussicht. Wieviel können wir Euch bieten: Gute Zugverbindung, rasche Beförderung, zuvorkommenden Empfang, einfache, aber gute Verpflegung im heimatlichen Berghaus Niesen-Kulm, niedrige Bahn-taxen und bescheidene Preise im Hotel, also, besinnt Euch nicht lange, kommt zu uns, denn Euer Auge wird sich nicht satt trinken können an dem unvergesslichen Rundbild, das sich Euch in weiter Pracht auftut.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Berner Oberland

Die Niesenbahn.

Die Niesenbahn erhebt folgende Bahn-taxen für Schüler aller drei Altersstufen: Mülenen-Schwandegg einf. Fr. 1.30, retour Fr. 1.85. Mülenen - Niesen - Kulm einf. Fr. 2.10, retour Fr. 2.50.

Hotelpreise für Schüler: Gute Suppe mit Brot Fr. -.60, einfaches Mittagessen (Suppe, Fleisch, Gemüse) Fr. 2.30. Suppe, Bauernschüblig mit Brot Fr. 1.50. Vorausbestellung erwünscht.

U N T E R S E E U N D R H E I N

Eine Schifffahrt auf Untersee und Rhein gehört zu den **schönsten Stromfahrten Europas** und wird für Schulen und Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reise-Erinnerungen
Verlangen Sie Auskünfte durch die **Direktion in Schaffhausen.**

STEIN AM RHEIN

Alkoholfreies Volksheim an schönster Lage direkt bei der Schiffflände empfiehlt sich Schulen u. Vereinen. Mässige Preise! Telephon 108. Grosser Saal. 2746

Mannenbach

HOTEL SCHIFF

Mitten in der Schösserlandschaft des Untersees — direkt am See gelegen — Grosser Garten, See-Veranda. Den tit. Vereinen, Schulen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens **Schelling-Fehr**. Tel. 17. 2735

Rorschach

am Bodensee

Beliebtes Ausflugsziel für Vereine und Schulen. Ausserordentlich günstiger Kur- und Ferienort. Prospekt und Auskunft durch das Verkehrsbüro.

Rorschach

Hotel Löwen am See
Saal und Terrasse. Für Schulen empfiehlt sich **J. Schmucki-Rüst**

2886 (früher Verwalter des Hotel Schäflgarten)

Nützen Sie die Sommer-Ferien zur

Bekämpfung Ihrer Kurzsichtigkeit. Kurdauer im Kurhaus Heinrichsbad, Herisau, Augenklinik von Dr. med. Fröhlich ca. 4 Wochen. Verlangen Sie Prospekte. 308

Oberegg

30 Min. vom Strandbad

(mit St. Anton)

2820

(Appenzell). 887 — 1100 m ü. M. Aussichtsreiche Lage. Vielseitige Spazierwege. Herrliche Alpenluft. Ferienwohnungen u. Prospekte d. d. Verkehrsbureau Oberegg.

Weissbad Hotel KURHAUS

(Appenzellerland) — 820 m ü. M.
120 Betten — Tel. 8.61 und 8.62

Ausgangsp. für sämtl. Touren ins Sängisgebiet, Wildkirchli. Grosse Räume, gute Unterkunft f. Schulen. Günst. Beding. Alpines Schwimm-Strandbad. **Prosp. gratis** d. d. Direktion. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich höflich

2886 **Hermann Grunewald-Simon**

Gasthof u. Badekuranstalt

am Bahnhof

zum Hoferbad

Appenzell

Wir sind bestbekannt für vorzügliche und billige Verpflegung von Schulen aus Wasserauen her. Höfl. Empfehlung an Sie, verehrte Lehrer u. Lehrerinnen. **A. u. M. Schaffhauser-Nisple**

Kurhaus Heinrichsbad

120 Betten
770 m ü. M.

Herisau

das **Ferienhaus** für Ruhebedürftige, Familien, Alleinstandende. Div. Diättische, Luftbad, grosser Park, Tennis, Ausflüge, Anregung. Pension bis inkl. Juni von Fr. 5½, Saison von Fr. 6.— an. 308

Diesen Sommer wählen wir

NESSLAU-NEU ST. JOHANN

als Ferienreiseziel oder als Kolonieort!

WARUM?

Weil es als Endstation der

Toggenburger Bahn der günstigste Ausgangspunkt ist für Schülerwanderungen vom Appenzellerland-Sängisgebiet, vom Walensee-Amdenerhöhe und Speergebiet her in's Toggenburg zur angenehmen Rast vor dem Aufstieg, und nach dem Abstieg, aus dem Sängis-Churfürsten und Speergebiet. Bestgeführte Hotels und Gasthäuser sorgen für ausgezeichnete, preiswürdige Verpflegung. Ausführliche Auskünfte, Orts-, Hotelprospekte und Ex.-Karten durch das **Verkehrsbureau in Nesslau** (Tel. 71.) 318

GASTHAUS GÄBRIS 1250 m ü. M.

300 Meter ob Gais

2726

bietet prächtigen Rundblick. Gute Küche, mässige Preise.

Guggisberg Hotel Sternen

Höhe über Meer 1118 Meter.

Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Guggershorn, 1296 Meter, in 20 Minuten erreichbar. Prima Küche und Keller. Schöner Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 7.—. Es sind auch möblierte Zimmer mit Küchen zu vermieten. Prospekte. Tel. Nr. 5. 2846 **A. Schwab**, Küchenchef.

ENTLEBUCH

Kurhaus Lindenhof

in staubfreier Lage. Eigene Landwirtschaft. Pension (vier Mahlzeiten) von Fr. 6.50 an. Saal f. Vereine. Garage Eisenquelle. Flussbäder in der Waldemme, in geschützter Naturlage, 5 Min. v. Haus. Prosp. Tel. 150.2 **Familie Zemp**.

Schimbarg-Bad

1425 m ü. M.

Auto ab Entlebuch

Schwefelquelle Höhenkurort

Ruhige, prächtige, sonnige Lage. Wälder. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise

Prospekte
Tel. 152.3

Freundl. Empfehlung:
F. und H. Enzmann

Hotel Schillerstein

SISIKON an der Axenstrasse

Gut bürgerliches Haus mit grossem Garten. Pensionspreis von Fr. 7.— an. Empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Prospekte durch 2847 **Familie John Zwyrer**.



Eine der schönsten Reisen ins Herz der Schweiz

HOTELS

Rigi

Kulm

Einzigerartiger Sonnenauf- u. -untergang. Vorteilhaftige Verpflegung u. Logis für Schulen, Vereine und Gesellschaften.

Staffel

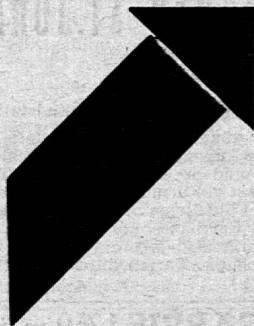
Bevorzugt. Höhenluftkurort für

Familien. Zentrum der Spaziergänge an der Rigi. Vorzügliche Küche und Keller. Pension mit Zimmer von Fr. 9.— an. Pensionäre geniessen auf Rigi-Kulm Begünstigungen.

Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwandfreie Wasserversorgung. — Neue Pumpanlage der Firma Gebr. Sulzer in Winterthur. 2702

*Die Rede eines bekannten Schriftstellers
und Lehrers im bernischen Lehrerverein*

Georg Schaeffner



Dichtertum und Führerschaft

Gedenkrede, gehalten an der Goethefeier des Lehrervereins Bern. In elegantem Kartonumschlag Fr. 1.80. Eine gehaltvolle, formschöne Rede, die das Problem allgemein u. aktuell fasst.

A. FRANCKE AG., VERLAG BERN

Kalendermacher als Fälscher.

Seit 5 Jahren gibt es nun auch einen Bierkalender. Daß er Bierreklamemacht, ist selbstverständlich. Verblüffen aber mußte es, daß in der letzten Ausgabe eine saftige Empfehlung von Bier für stillende Mütter, unter Hinweis auf eine wissenschaftliche Abhandlung von Fr. Dr. Agnes Bluhm zu finden war. Denn Fr. Dr. Bluhm ist die bekannte, hervorragende Alkoholgegnerin, die wegen ihrer neuesten grundlegenden Arbeit über Alkohol und Vererbung in ganz Deutschland geehrt worden ist. Tatsächlich hat denn auch Fr. Bluhm niemals auch nur ein Wort zugunsten von Bier für stillende Mütter gesagt. In der zitierten Schrift findet man vielmehr unter anderm folgende Sätze: „Es liegt mir völlig fern, eine Lanze für den Alkohol zu brechen. Das Sündenregister dieses Menschenfeindes ist ein so großes, daß seine Bekämpfung mit ungeschwächter Energie geführt werden muß. Und gerade den Beratern stillender Frauen bietet sich eine außerordentlich günstige Gelegenheit, das unheilvolle Vorurteil von dem Nährwert dieses Giftes zu zerstören.“

Da der Bierkalender auch in der Schweiz verbreitet worden ist, und weil das Vorurteil vom Bier als Kraftnahrung für stillende Mütter nicht bestärkt, sondern bekämpft werden muß, ist es wohl am Platze, auch diese Richtigstellung in der Schweiz zu verbreiten. In einer schweizerischen ärztlichen Aufklärungsschrift für Hebammen und Mütter lesen wir: „Der unverständigerweise zur Stärkung verordnete Alkohol in Wein und Bier findet seinen Weg in die Milch. Die nährenden Quelle fließt dann unrein und trifft den empfindlichen Organismus des Säuglings. Hebammen! Wollet nie vergessen, daß die Verordnung von Wein u. Bier in der Schwangerschaft und im Wochenbett außer den Nachteilen für diese Zeit manche Frau veranlaßt, das trügerische Stärkungsmittel dauernd zu gebrauchen.“

A Pension Hubelsee

Ruhige, sonnige Lage am Wald. Schöne Zimmer mit Balkon und fließ. Wasser. Nähe Strandbad. Vorzügl. geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 8.— an.

Familie Flüeler.

Tschiertschen

Graubünden 1351 m

PENSION ERIKA

Besitzer: Martin Engi 323

empfehl. sich höfl. für Feriengäste. Pensionspr. Fr. 5.— bis 7.—. Schöne Tagestouren nach Arosa, Davos, Lenzerheide etc.

Churwalden Graubünden

Hotel Lindenhof

Familien- und Passantenhaus. — Schönste Lage. Preise von Fr. 9.50 an. Empfiehlt sich Ausflüglern, Vereinen u. Schulreisen bestens. Familie Schubiger.

SEEWIS i. P. Graubünden

HOTEL KURHAUS

Mildes, sonnenreiches Höhenklima. Gutbürgerliches komfortables Familien- u. Touristenhotel. Schwimmbad. Saison: Mai bis Oktober. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Privat- und Postauto. 2876
Besitzer: H. METTIER-PELIZARI.

Klosters Schützengarten

1200 m ü. M. Beliebter Ausflugsort mit mässigen Preisen. Pension ab Fr. 6.—. Ruhige, staubfreie Lage. Grosser Saal mit anschliessendem, schönem Restaurant. Günstig für Hochzeiten und Vereinsanlässe. Prima Küche und Keller. Neu renoviert. Wehinger-Schlegel. 25

HOTEL PENSION ALBEINA KLOSTERS-DÖRFLE

Neuerbautes Haus mit fließ. Kalt- u. Warmwasser. Wunderbare Aussicht. Schöne Balkonzimmer. Staubfreie Lage. Prima Küche. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Prospekte durch die P-Zentrale Küsnacht und den Bes. Pet. Marugg, Tel. 5111

Davos-Platz

Sporthotel Bahnhof-Terminus
Gute Küche und Keller. — Mässige Preise. Fließend kalt und warm Wasser. Grosse Säle für Vereinsanlässe etc.
2870 Besitzer Rud. Wyss.

Thusis

HOTEL GEMSLI

geeignet für Schulen und Vereine
Prima Küche und Keller. Schattiger Garten. Mässige Preise.
2855 Rud. Kienl

... Du, diesen Sommer ruhen wir uns im
Bündner-Oberland, im heimeligen

HOTEL SIGNINA in VERSAM

aus. Mässige Preise. Prachtige Waldspaziergänge. Prosp. Tel. 14. J. Zwicky-Baumgartner

TENIGERBAD

1300 m ü. M. Ruhe. Erholung. Autoverbindung ab Rabius, Rhätische Bahn. Reduzierte Preise. 2854

8 BERGÜN PIZ AELA

Wochenarrangements Fr. 60.—
alles inbegriffen
Pensionspreis von Fr. 8.— an Telefon 18. Verlangen Sie sofort Prospekte. Besitzer: C. Bräm.

Keine Gegend eignet sich besser als Ferienaufenthalt für Erholungsbedürftige u. Touristen als das bündnerische Münsterial

1664 m VAL MÜSTAIR 1248 m ü. M.

Der Nationalpark, das Ziel für Schulreisen!
Prospekte und Auskunft Verkehrsverein Münsterial Sta. Maria. 2759



Waldegg, Seelisberg

5 Min. von der Treib-Seelisbergbahn, bietet Schulen u. Vereinen vortreffl. Verpflegung bei mässigen Preisen. Pension von Fr. 8.— an. Tel. Nr. 8. 2836 Alois Truttmann, alt Lehrer.

ENGELBERG Hotel Alpina

beim Bahnhof, am Wege von der Frutt, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Pensionspreise. Prospekte durch: Ida Fischer. 2818

SEELISBERG Hotel Pension Löwen

Altbek. Haus; schön gelegen; sorgf. Küche; Pension von Fr. 8.— an. Prospekte. Grosser Saal für Schulen u. Vereine. 2881 Es empfiehlt sich A. Hunziker.

Meiringen HOTEL POST

Gut bürgerliches Passantenhotel. Schattiger Garten und Veranda. Bestens empfiehlt sich M. Burkhardt-Moor. 2804

Für den Lehrer

das führende
Fachblatt u.
Organ des
Schweizer.
Lehrer-
vereins die

Schweizer. Lehrerzeitung

Für Mütter und Erzieher

die von Prof.
Dr. W. Klin-
ke vorzüglich
redigierte u.
beliebte

Eltern- Zeitschrift

Für die Schuljugend

die kleine,
farbenfrohe
Zeitschrift
mit dem fröh-
lichen Titel

Der Spatz

Alles vom
Art. Institut
Orell Füssli
Friedheimstr. 3,
Zürich

PARKHOTEL LUNGERN am See

2821 zum Empfang bereit
Tennis Restaurant Orchester
Wasser Goldige Weine Bar
Berge la Küche Garage
Pension Fr. 9.- bis 12.-
Neue Leitung: Werner Michel

Flüeli-Ranft Hotel Nünalhorn

Idealer Schul- u. Gesellschafts- 164 Betten, fliess. Wasser
Ausflug, evtl. in Verbindung Spez. Abt. Verpflegung nach
mit Melchtal, Frutt, Jochpass. Dr. Bircher. Pension von
2805 Fr. 8.- an. Postauto Fr. 1.40.

KURANSTALT FRIEDENFELS SARNEN AM SEE (OBWALDEN)

Rohkost und Diätikuren nach Dr. Bircher. Vor-
zügl. vegetarische Küche. Grosse Luftbadeanlagen mit
idealen Lufthäuschen; eigenes See-Strandbad. Schön-
ster Ferienort für Erholungssuchende. Pension Fr. 8.-
bis 9.-. Dr. med. R. Rammelmeyer.

2469

Meiringen HOTEL KREUZ

Schattiger Garten. Grosse Lokalitäten. Mässige Preise.
Telephon 19. 2872 Bes. A. Christen-Nägeli.

Meiringen Gasthaus zum Steinbock

1 Minute vom Bahnhof
Neu eingerichtetes Haus mit schönen Zimmern. Mittagessen
zu bescheidenen Preisen. Schattiger Garten. Tel. 181.
2811 Es empfiehlt sich bestens: Familie Schild.

Meiringen Hotel Oberland

In Döpendance: Schweiz. Jugendherberge. Grosser Schatten-
garten. Gedeckte Terrasse. Spez. Abkommen für Schulen
und Vereine. Tel. 58. H. Frutiger-Brennenstuhl. 2732

Hotel Schynige Platte

2000 m ü. M.
Grossartiges Hochgebirgs Panorama. - Mässige
Preise. - Massenquartier. - Ausgangspunkt für
prächtige Touren. 2771 E. Thalhäuser.

Erholung HOTEL DES ALPES - WENGEN

und Bergsönne
Pensionspreis von Fr. 8.50 an.
Prospekte durch U. LAUENER 282

Lauterbrunnen Hotel Staubbach

Mässige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und
Vereinen bestens empfohlen. Fam. von Allmen, Tel. 2.

Hotels Jungfraublick und Schöneegg Wengen

sind noch immer der bevorzugte Aufenthaltsort der Lehrer-
schaft. Ruhige, schöne Lage. Bescheidene Preise. Prospekt.
330 Besitzer Familie Abbühl.

LENK (BERNER OBERLAND) HOTEL STERNEN

Altbekanntes bürgerliches Haus. Gut gepflegte Küche.
2765 J. Zwahlen-Bächler.

LENK i. S. Hotel Hirschen

Gutempfohlenes Familienhaus in schönster Lage. Tele-
phon 4. Prospekte durch J. Zeller-Matti

OBERHOFEN THUNE Hotel Schifflande

Grosser, schattiger Garten und Terrassen. Vereinen und
Schulen bestens empfohlen.
295 Familie Stämpfli.

Schulreise - Tessin

Lugano-Castagnola

Hotel Boldt

Bestens empfohlen! 2853
Verlangen Sie unsern illustr. Prospekt und Preise.

Kippel

Lötschental, Höhe ü. M. 1375 m,
Station Goppenstein
Lagger's Hotel
LOETSCHBERG

Idealer Ferienaufenthalt. Schöner Ausflugsort für Schulen.
Mässige Preise. Prospekte. 2827 Tel. 9. P. M. Lagger.

HOTELS DU VALAIS

BEL-ALP

Hochalpiner KURORT
über d. grossen Aletsch-
gletscher (Wallis, 2180 m)
Lage und Aussicht von
seltener Schönheit.
Grosses Exkursionszen-
trum. Wald und See. Pension ab Fr. 9.-. Prospekte.
2680 A. Klingele & Co.

EGGISHORN und RIEDERALP

Bellebte Ausflugsorte für Schulen. Ermässigte Preise.
Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension. - Prospekte
2727 durch Familie Emil Catirein.

GEMMIPASSHÖHE, 2329 m, Hotel Wildstrubel, Tel. Nr. 1
Spez. Arr. f. Schulen u. Gesellsch. Massenquart. Pens.
v. 10.- an. Hotel Torrenthorn ob Leukerbad, Tel. Nr. 17.
Ferien a. d. Torrenthalp versch. Ruhe, neue Kraft u. Ge-
sundh. Pens. v. 8.- an. Prosp. L. Villa-Gentinetta, Bes.

SAAS-FEE (1800 m ü. M.) HOTEL BEAU-SITE

Sehr gute Pension
von Fr. 9.- an.
Prospekt.
2832 A. Andenmatten, Dir.

Berisal Hotel Pension 1500 m
Simplonstrasse. - Bahnstation Brig.
Autopost. Reduzierte Pensionspreise.
Spezialpreise für Schulen und Pen-
sionate. Wald. Spaziergänge. Touren. Tennis. Garage. 2763

Werte Lehrer!

Reisen Sie mit Ihren Schulen nach

2789

Locarno - Hotel International sowie **St. Gotthard**

bieten Ihnen alles gut und billig. 65 Betten. Nähe Bahn und Schiff.

Bitte Prospekte und Referenzen verlangen. Neuer Inhaber: H. Niederer.

Verlängerung der Preisermässigungen S. B. B. Fahrten nach Lugano

bis u. mit Juli, August, September u. Oktober 1932

LUGANO-PARADISO - Hotel Post Simplon

Spezialpreise:

Das Übernachten in sauberen komplett angezogenen, grossen und breiten Betten, 2 Schüler in 1 Bett Fr. 1.50 p. Person

1 " " 1 " " 2. - "

Frühstück komplett. Milchkafee oder Kakao

3-4 Tassen und 3-4 Stück Brot, Butter u. Konfitüre Fr. -90 bis 1.20 p. Person

Essen ohne Fleisch 3-4 St. Brot, -60 1.80

Essen mit Fleisch 3-4 " " 1.90 2.30 " 332

Je nach Wahl des Menus

Bedienungsgeld u. Service nach Belieben.

Telephon 13.63. Bes. H. Gaensli, früh. Hotel Ruel, Bern.

Wohin die Schulreise?

Nach LUGANO HOTEL FLORA

Beste Referenzen. 2839 F. Schott-Petermann.

Hotel und Restaurant

CENTRAL und POST, Lugano

In bester Lage. Nähe Post und See. Neu renoviert. Flies. Wasser. Gute Küche und Keller. Passanten u. Feriengästen bestens empfohlen. Spez.-Preise für Schulen. 2840

J. U. Blumental-Landtwing.

Reisen Sie nach LUGANO mit Ihrer Schule?

Dann verpflegen Sie Ihre Schüler im

TEA ROOM BURI bei be-
scheidenden Spezialpreisen. Empfohlen im
Nachtrag 31 des Reiseführers. 291

LUGANO • Pension Mte. Carmen

Altbekanntes, gemütliches und bestempfohlenes Deutsch-
schweizerhaus. Sonnige, ruhige Lage in grossem, süd-
lichem Park, besonders geeignet f. Sommeraufenthalt. Feinste
bürgerliche Küche. Pensionspreis Fr. 8.- bis 9.-, für Schu-
len verlangen Sie Spezial-Offerten. Erstklassige Referenzen
von Lehrern und Prospekte durch F. John, Besitzer. 319

LUGANO Hôtel Restaurant Ticino

am Fusse der Bahnhofseisenbahn. Spezialpreise für Schulen.
Mittag- oder Abendessen von Fr. 1.20 bis Fr. 2.25. Über-
nachten: Fr. 1.- für Schüler (zwei f. Bett). Frühstück
komplett Fr. 1.- (Telephon 3.89). 333

Lugano-Paradiso Pension Isabella

1 Min. von Strandbad u. Tram. Prima Butterküche. Für
Schulen und Vereine verlangen Sie Offerten. Pensionspreis
von Fr. 7.50 an. Telefon 1605. Prosp. d. Fr. Schlittler-Sulser.

Lugano-Paradiso 2878

Primrose — Hotel — Hoffmann
direkt am See. Gut bürgerliches Haus. Empfiehlt sich auch
Schulen und Vereinen. Prospekt durch W. Hoffmann, Bes.

Ferienaufenthalt und Erholung im

Strandbad Paradiso-Lugano

Hotel du Lac-Seehof mit fliessendem Wasser Pension 9.50
Dependancen ohne fliessendes Wasser Pension 8.-
Strandbadbenützung inbegriffen. Gr. Garten, Sonnenbäder.
Gediegene, vorzügliche Verpflegung. Illustrierte Prospekte
durch die Direktion. 2799

Locarno-Monti

Erholungsaufenthalt in herr-
licher Lage, mit veget. Er-
nährung. Für Schulklassen
(neuerichtetes Gruppenla-
ger). Sonnen- und Wasser-
bäder, fliess. Wasser. 2808

Haus Neugeboren.

Schulreisen 2819 nach dem Bergell

Besucht das romantische
BERGELL! Unterkunft und
Verpflegung von Schulen ver-
mittelt der V.-V. Pro Brega-
glia in Vicosoprano.

„DAS BERGELL IM
BILDE“, ein Album mit
25 prächtigen Bildern in
feinstem Tiefdruck (ein treffl.
Anschauungsmittel) wird an
Schulen zum Preise von nur
Fr. 1.- plus Porto abgegeben.

Bäretswil

für Ferienkolonie, Schulreisen,
Vereinsausflüge empfiehlt
sich

Gasthof zum Ochsen

Familie Tr. Härry. 322

EGLISAU



Verlangen Sie 2705
Prospekte vom
Verkehrsverein Eglisau

GRUBEN-MEIDEN

Hotel Schwarzhorn

(Turtmanntal, Wallis)
1800 m. Neubau.

Moderner Komfort. Pensions-
preis Fr. 9.- bis 12.-, Pro-
spekte. Jäger, Besitzer. 285

1930/31 verregnete Ferien? Warum dann nicht mal ins

KURHAUS BELSITO, CADEMARIO

750 m ü. M. In einzig schöner Lage. Nie zu heiss. Diät, Wasser,
Luft, Sonne, Packungen u. Massagen, Atem- u. Körpergym-
nastik durch Hrn. u. Fr. Loose, früh. in Sennrüti. Auf Wunsch
kurärztl. Beratg. Mäss. Preise. Kein Kurzwang. Illustr. Prosp.

Bedrettototal 1365 m u. M. Villa Pension Naret

Zentrum prächtiger Ausflüge. Täglich 4 Autokurse von und
nach Airolo. Pension Fr. 9.-. Reichl. Verpflegung und auf-
merksame Bedienung. Bäder. Garage. Tel. 1.27.
2828

Besitzer und Leiter: Gustav Forni.

Airolo Gasthaus-Restaurant Feistle

Am Kirchplatz und an Gotthardstrasse. Zimmer — Garage.
Telephon 52. — Für Vereine und Schulen ermässigte Preise.
Kantonnements-Gelegenheit. 2807

Italienisch-Kurs

durch staatl. dipl. Lehrerinnen, für Erwachsene (Anfänger
und Fortgeschrittene). Direkte Methode. Eintritt jederzeit
Juni — Ende August. Garantierter Erfolg. Pension und Kur-
preis Fr. 8.50 (Kursgeld inbegr.) Näheres im Prospekte. Es
empfiehlt sich Pension Belcantone Nelly Cantoni, Lehrerin

Novaggio 650 m ü. M. bei LUGANO 2480

Morcote Ristorante Arbostora

Prima Mittagessen für Schulen. Spezialität: Spaghetti. Grosse
Terrasse am See. Telefon 7114. J. Tamberini, Besitzer. 2829

Locarno-Brione Kurhaus Hortensia

Prächtige Lage, Grosser Garten, Spielplätze, Südzimmer mit
prima Verpflegung von Fr. 7.- an. 2769

SESA-SCHULREISEN 1932

Logis und Verpflegung von Fr. 4.- bis 5.- pro Schüler, je
nach den Ansprüchen.

Telephon Locarno 333. Höfl. empfiehlt sich J. Hafner, Bes.

LOCARNO Pension Gassmann

Familienpension in schöner Lage — nächst See — Schöner
Garten für Mittagstast — Preis Fr. 7.50 volle Pension.
2882 A. Gassmann, Bes. Tel. 811.

LOCARNO - Tessiner Schulreisen CANTINA TICINESE gegenüber Bahnhof S.B.B.

Offerierte Mittagessen, gut und reichlich serviert:
Minestra, Spaghetti, Salat oder Kompott und Brot à Fr. 1.20
Minestra, Spaghetti, Salat, Braten und Brot à Fr. 1.80
Mittagessen, komplett mit Dessert à Fr. 2.50
Schöne Zimmer, — Referenzen von Lehrern zur Verfügung.

Mit höfl. Empfehlung: Ferdinand Steiner-Sandino
Telephon 4.15

BRISSAGO • Hotel-Pension Camelia

2605 Heimelige Familien-Pension
Erholung in Sonne u. Blumenpracht. Ermässigte Preise
Fr. 7.- bis 8.-. Tel. Locarno 21.41. W. Stucky-Meier.

Vira-Magadino 2770 Pension Bella Vista

vis-à-vis Locarno. — Komfort, mässige Preise. Prachtvolle
Lage. Nähe Strand, eigene Weine, Prosp. Bindschedler-Meer.

ABONNEMENTSPREISE:	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten:	Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten:			
Schweiz.	10.-	5.10	2.60
Ausland.	12.60	6.40	3.30

Telephon 37.730 - Postscheckkonto VIII 626 - Einzelne Nummer 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die fünfgespaltene Millimeterzelle 23 Rp. für
das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluss: Dienstag nachmittags 4 Uhr.
Alleinige Inseraten-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof,
Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz u. Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur,
Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus etc.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

18. JUNI 1932 • ERSCHEINT MONATLICH

26. JAHRGANG • NUMMER 12

Inhalt: Eröffnungswort des Präsidenten an der Delegiertenversammlung vom 7. Mai 1932 – Aus dem Erziehungsrat, 1. Quartal 1932 – Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Eröffnungswort des Präsidenten

an der ordentlichen Delegiertenversammlung
vom 7. Mai 1932 in Zürich.

Geehrte Delegierte!

Drei wackere Hüter und Förderer der Interessen der zürcherischen Volksschule und ihrer Lehrer sind uns im Jahre 1931 durch den Tod entrissen worden. Den einen, Johannes Schurter, haben wir an der letzten ordentlichen Delegiertenversammlung ehrend erwähnt; der beiden andern nach ihm verstorbenen Freunde und Kollegen wollen wir heute, ehe wir mit unserer Arbeit beginnen, in Dankbarkeit gedenken. Es sind dies *Rudolf Russenberger, alt Sekundarlehrer in Zürich*, und *Adolf Lüthi, alt Seminarlehrer in Küsnacht*.

Über seinen Lebensgang hat uns *Rudolf Russenberger* schlichte, seinem Wesen entsprechende Aufzeichnungen hinterlassen. „Als der jüngste von vier Brüdern“, schreibt er, „wurde ich am 25. Juni 1857 zu Baltenswil bei Bassersdorf in einem alten, etwas abseits vom Dörfchen gelegenen Riegelhäuschen geboren; unten eine rußgeschwärzte Küche und eine sonnige Stube; oben zwei Kammern, nebenan ein kleiner Stall für einige Ziegen oder eine Kuh, und eine kleine Tenne; um das Haus etwas Wiesland und ein Äckerchen; das war das ganze Heimwesen, das der Vater sechs Jahre früher teuer gekauft hatte. Um die Familie zu ernähren, war er — von Beruf Fuhrmann — Hausknecht im Gasthaus zu Tagelswangen (jetzt Appenzellersche Stiftung), der von meiner Stiefgroßmutter betrieben wurde, und neben der Besorgung des kleinen Gütlechens wob meine Mutter Seidenes in die Stadt. Bis ich das schulpflichtige Alter erreichte, vergrößerte der Vater durch Landzukauf das kleine Gütlechen, so daß die Mutter das Weben aufgab und mein Vater zu Hause blieb und als Tagelöhner noch einen Nebenverdienst suchte, indem meine älteren Brüder neben der Schule bei den Landarbeiten nachhelfen.“

Auf Anraten der Lehrer durfte ich 1870—73 die Sekundarschule in Bassersdorf besuchen und trat im Frühjahr 1873 ins Lehrerseminar Küsnacht, das noch Fünfteljahre als Internat unter Direktor Fries geführt wurde. Es war die Zeit, da die Wogen der demokratischen Bewegung hoch gingen und auch das Seminar nicht verschonten. Nach dem Tode von Direktor Fries (1875) wurde die Leitung Dr. Wettstein übertragen und erfuhr die Anstalt eine dem neuzeitlichen Geist entsprechende Umgestaltung.

Nach der im Frühjahr 1877 bestandenen Fähigkeitsprüfung kam ich für ein Jahr als Vikar an die Sekundarschule Horgen und besuchte 1878 bis Herbst 1879 die Lehramtsschule der Universität, um mir das Rüstzeug als Sekundarlehrer zu holen. Nach bestandener Prüfung wurde ich im Herbst 1879 als Verweser an die Sekundarschule Rykoll-Ilmnau abgeordnet. 1881 er-

folgte meine Wahl an die Sekundarschule Egg und 1882 diejenige an die Sekundarschule meines Geburtsortes Bassersdorf, von wo 1895 meine Wahl nach Zürich 3 erfolgte.“

Als im Jahre 1893, in für die Lehrerschaft des Kantons Zürich ernster Zeit, da man die Wahlart im Sinne einer Erleichterung der Wegwahl ändern und die Ruhegehälter abschaffen wollte, der Zürcherische Kantonale Lehrerverein gegründet wurde, war er mit dabei, und als sodann der erste Vorstand zu bestellen war, richteten sich die Blicke der zum Abwehrkampf gegen ungerechte Anfeindungen entschlossenen Lehrerschaft gleich auch auf den damals im sechsunddreißigsten Lebensjahre stehenden Sekundarlehrer Rudolf Russenberger in Bassersdorf. Während zwei Amtsdauern von 1893 bis 1899 betreute er unter den beiden ersten Präsidenten, Sekundarlehrer Ulrich Kollbrunner in Enge und Sekundarlehrer J. J. Heußler in Zürich 3, die Finanzen des Verbandes. Nach Ablauf der ersten Amtsdauer erklärte er, wie dem Protokoll zu entnehmen ist, nicht weiter als Quästor amten zu wollen und suchte er alle Gründe zusammen, um der Versammlung klar zu machen, daß es nötig sei, einen andern Vermögensverwalter zu bezeichnen; allein diese war so sehr von der Tüchtigkeit des Inhabers der Stelle überzeugt und schenkte seinen Argumentationen so wenig Glauben, daß sie ihn einstimmig zwang, weiter zu amten. Und, bemerkt der abtretende Aktuar Sekundarlehrer J. J. Amstein in Winterthur, als guter Demokrat mußte sich der so Vergewaltigte natürlich fügen. Nach seiner im Jahre 1895 erfolgten Berufung nach Zürich nahm er bald auch regen Anteil an den gewerkschaftlichen Angelegenheiten der stadtzürcherischen Lehrerschaft. Wie dem Protokoll des Lehrervereins Zürich zu entnehmen ist, beteiligte er sich in den bewegten Jahren 1905 und 1906 eifrig an den Beratungen über Fragen der Besoldung, der Beamtenversicherung, der Schulaufsicht usw. So gab er 1906 im Lehrerbesoldungsprozeß gegen die Stadt Zürich, der bis vor Bundesgericht gezogen wurde, mit noch einigen führenden Kollegen seinen Namen her; in der Sitzung des erweiterten Vorstandes des Lehrervereins Zürich vom 15. Oktober 1906 wünschte er als beigezogener Vertrauensmann, daß auf den Quittungen über die Ausrichtung der Besoldung der Anteil der staatlichen Leistung, die Naturalentschädigung und die Gemeindezulage je besonders aufgeführt werden, und am 10. November des nämlichen Jahres beantragte er, daß seitens des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins für die Lehrer ein Normalarbeitsvertrag aufzustellen sei.

Daß er 1895 nach der Hauptstadt berufen worden war, verwundert nicht; denn er war, wie sein Freund und Kollege Sekundarlehrer Hermann Attinger in Zürich 4 von ihm berichtet, „ein sehr tüchtiger, sehr fleißiger, fast übertrieben gewissenhafter Lehrer, der keinen Schüler sitzen ließ und die Sekundarschule noch

als das betrachtete, was sie ihm eben sein sollte, aber leider nicht mehr ist. Es war ihm eine heilige Pflicht, aus seinen Schülern das zu machen, was ihren körperlichen und geistigen Anlagen nach möglich war.“

Auf Ende April 1923 trat der bald Sechszundsechzigjährige vom Lehramt zurück; aber auch im Ruhestand nahm er Anteil an den Bestrebungen der Lehrerschaft bei der Ausarbeitung der Vorlage zu einem neuen Gesetz über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer, die dann leider im Mai 1928 nicht ganz ohne Schuld der Lehrerschaft verworfen wurde. In einer Eingabe, die die unter dem Präsidium von alt Sekundarlehrer Dr. K. Bretscher in Zürich 6 stehende Vereinigung stadtzürcherischer Lehrer im Ruhestand, der auch Russenberger angehörte, an den Vorstand des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins richtete, wurde gewünscht, es möchte sich dieser nochmals für die vor den allfällig in Kraft tretenden Bestimmungen pensionierten Lehrer einsetzen; und wenn wir auch nicht mit allem, was gewünscht wurde, durchzudringen vermochten, so war dann doch noch etwas in die erwähnte Vorlage aufgenommen worden. Keinen Erfolg, was ihn sehr schmerzte, hatte die genannte Vereinigung mit ihrem Gesuche vom 28. Februar 1928, es möchte der Stadtrat von Zürich die Pensionsbezüge der vor dem Mai 1924 pensionierten Lehrer angemessen erhöhen, da die nach diesem Zeitpunkte pensionierten Lehrkräfte insofern günstiger gestellt seien, als ihre Renten nach der verbesserten Skala der städtischen Versicherungskasse bemessen werden. Im schriftlichen Nachlasse des Verstorbenen befand sich eine umfangreiche Mappe mit Akten über diese Bemühungen um die finanzielle Besserstellung der pensionierten Lehrer.

Der erwähnte Berufsgenosse des Heimgegangenen erwähnt sodann, wie Russenberger ein ausgezeichnete Mensch und Kollege gewesen, der in den Konventen mit seinem scharfen Verstand und juristischen Rat immer die richtigen Wege wies, auch wenn es dabei nicht zu seinem Vorteil war und er oben angestoßen sei. Ein Freund der bürokratischen Reglementierung sei er gar nicht gewesen. Politisch gehörte er der Demokratischen Partei an, trat aber in der Öffentlichkeit nicht hervor, wie er denn überhaupt seinem bescheidenen Wesen entsprechend und seinem seit der Klotener Fleischvergiftung höchst geschwächten Gesundheitszustand ein sehr zurückgezogenes Leben führte. „Er gehörte“, schreibt sein Freund Attinger, „zu den Stillen im Lande; in guter Kollegengesellschaft aber konnte er trotz seines angeborenen Ernstes ein Fröhlicher unter Fröhlichen sein.“

Nach zwölfjährigem Krankenlager starb am 29. September 1931 der treubesorgte Gatte der ihm 1885 in Bassersdorf angetrauten Lebensgefährtin, ging heim der Vater dreier Söhne, denen er eine mustergültige Erziehung gegeben, schied von uns ein geschätzter Lehrer, ein lieber Kollege und guter Mensch.

Wenn je von einem gesprochen werden wird, der sich um den Zürcherischen Kantonalen Lehrerverein verdient gemacht hat, wird auch der Name Rudolf Russenbergers genannt werden.

Nicht viele werden es sein, die dem Zürcherischen Kantonalen Lehrerverein also die Treue gehalten, wie das Prof. Adolf Lüthi getan hat. Von 1896 bis 1930 war er Abgeordneter der Sektion Meilen, und während drei Amtsdauern, von 1896 bis 1905, bekleidete er den

Posten eines Rechnungsrevisoren. Nicht unerwähnt lassen möchte ich im Hinblick auf die beim Kantonsrat liegende Vorlage zu einem neuen Lehrerbildungsgesetz die Stellung, die Seminarlehrer Lüthi als erster Referent in der Frage der Ausbildung der Maturanden zu Primarlehrern an der Delegiertenversammlung des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins vom 16. Dezember 1905, und die auch Sekundarlehrer E. Hafner in Winterthur befürwortete, bezog. Einstimmig wurde auf ihren Antrag beschlossen, den Erziehungsrat in einer Eingabe in erster Linie zu bitten, er möchte bei der Vorberatung des Mittelschulgesetzes das alte Postulat der zürcherischen Lehrerschaft, das die Lehrerbildung den Mittelschulen und der Universität zuweist, zu verwirklichen suchen. „Wenn man“, heißt es am Schlusse der diesem Punkte beigegebenen Begründung, „dem Techniker, dem Landwirt, dem Tierarzt, dem Handelstreibenden die Pforten der Hochschule öffnet, so wird man sie vor dem Lehrer, dem das Volk seine Blüte, seine Kinder anvertrauen muß, nicht länger schließen dürfen.“ So der verstorbene Freund der zürcherischen Lehrerschaft und unseres Verbandes schon vor 27 Jahren. Griff Lüthi in den früheren Jahren in den Delegiertenversammlungen hin und wieder in die Diskussion ein, so meldete er sich später selten mehr zum Worte. Die größten Dienste leistete er unserem Verbands dadurch, und das rechneten wir ihm stets hoch an, daß er die austretenden Seminaristen nicht nur auf die gesetzliche Institution der Schulsynode, sondern auch auf die Arbeit der freien Organisation, die sich die Lehrerschaft im Zürcherischen Kantonalen Lehrerverein gegeben, aufmerksam machte und sie angelegentlich ermunterte, ihr nach ihrem Austritt aus der Anstalt als Mitglieder beizutreten.

Wenn nun auch bereits in Nummer 21 des „Pädagogischen Beobachters“ 1931 die trefflichen Worte, die Prof. Dr. Th. Flury am 7. November 1931 an der Trauerfeier in der Kirche zu Küsnacht gesprochen hat, „zum Gedächtnis Adolf Lüthi“ erschienen sind, und Nummer 48 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1931 aus der Feder von Prof. Dr. Aug. Äpli schon einen kurzen Nachruf gebracht hat, und obgleich er bereits 1930 als Abgeordneter zurückgetreten ist, somit der gegenwärtig amtierenden Delegiertenversammlung nicht mehr angehörte, so gebieten uns die hohe Verehrung, die er genoß, und die tiefe Dankbarkeit, die wir dem Verstorbenen schulden, daß wir heute anläßlich der Delegiertenversammlung ehrend seiner gedenken.

Die Mitteilung von seinem am 4. November 1931 erfolgten Hinschied erfüllte uns mit Trauer um den Verlust des lieben und hochverehrten Freundes und Förderers unseres Verbandes. Den betrüben Hinterlassenen, denen er ein treu besorgter und herzensguter Gatte und Vater gewesen, ließen wir nachfolgendes Beileidsschreiben zugehen:

Uster und Zürich, den 5. November 1931.

Sehr geehrte Trauerfamilie Lüthi!

Die Kunde vom Hinschied des Herrn Prof. Adolf Lüthi, alt Seminarlehrer, hat auch uns schmerzlich betroffen. Wohl hat ein freundliches Geschick ihm noch einige Jahre nach einem erfüllten Lebenswerk gegönnt; doch allzu kurz erscheint diese Spanne des Ausruhens denen, die um sein fruchtbares Schaffen und Wirken wissen.

Anläßlich seines Rücktrittes vom Amte des Seminarlehrers hatten wir mit Freuden die Gelegenheit wahr-

genommen, die Verdienste des nun Verblichenen um die zürcherische Volksschule, die Heranbildung der Lehrer und die Tätigkeit für die zürcherische Lehrerschaft in ihrer freiwilligen und gesetzlichen Organisation zu würdigen und zu verdanken.

In dankbarer Erinnerung und Verehrung wird das Bild des Dahingeshiedenen bei allen denen weiterleben, denen der Verstorbene seine Kraft und Erfahrung gewidmet hat.

So trauert mit Ihnen, sehr geehrte Trauerfamilie, die zürcherische Lehrerschaft an der Bahre des Entschlafenen. Gestatten Sie, daß wir in ihrem Namen das herzlichste Beileid ausdrücken und Sie unserer wärmsten Anteilnahme versichern.

Namens des Vorstandes des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins, Der Präsident: E. Hardmeier. Der Aktuar: U. Siegrist.

Gleich wie der Kollege, dessen wir eben gedacht haben, war auch Adolf Lüthi aus einer Bauernfamilie hervorgegangen. Auf dem „Rain“ über dem Kirchbühl in Stäfa, wo er am 24. Februar 1860 geboren wurde, verlebte er eine glückliche Jugendzeit. Nachdem er 1879 am Seminar Küsnacht eine der besten Schlußprüfungen bestanden, wurde er schon 1882 nach Riesbach berufen. Allein Seminardirektor Dr. H. Wettstein, der den ehemaligen trefflichen Schüler nicht aus den Augen verloren, bewirkte, daß der ausgezeichnete Lehrer und Erzieher 1885 an die Übungsschule gewählt wurde, dem man zugleich den Methodikunterricht und später nach dem Übertritt von Prof. Dr. O. Hunziker an die Universität Zürich den Unterricht in Pädagogik und Psychologie übertrug. Im Alter von erst 25 Jahren übernahm also Adolf Lüthi seine so überaus verantwortungsvolle Aufgabe in der Lehrerbildung, von der er, wie Seminardirektor Dr. H. Schälchlin an der Totenfeier so zutreffend sagte, „ergriffen“ war. Dankbar, mit Hochachtung und Verehrung gedenken die vielen hundert Lehrer dessen, was sie von ihm für Beruf und Leben empfangen haben. Es ist wie der genannte Redner weiterhin ausführte: „Adolf Lüthi wußte, wie sehr die Arbeit des Erziehers von seiner Lebensanschauung getragen wird. Sein heißes Bemühen ging deshalb dahin, über das fachliche Wissen hinaus seinen Schülern den Blick ins Leben zu öffnen. Den jungen Menschen wollte er zur Begeisterung und zur freudigen Übernahme der Verantwortung für seinen lebendigen Beruf wecken. Er selbst stand mit Überzeugung auf dem Boden der christlichen Lebensauffassung, und nicht wenige seiner Schüler haben ihr religiöses Empfinden an seinem starken Glauben entzündet.“ Mit Adolf Lüthi ist der letzte meiner Seminarlehrer verstorben; ich schätze es als ein hohes Glück, ihn, den trefflichen und weisen Mann zum Lehrer und später zum treuen Freunde gehabt zu haben.

Sein Rücktritt, zu dem ihn 1926 nach 41jähriger segensreicher Lehrtätigkeit am Seminar ein Herzleiden zwang, fiel ihm schwer. Neben seiner Lehr- und Erziehertätigkeit vertrat er in der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ und in andern Fachzeitschriften mit Freimut seine pädagogische Auffassung, aus der zu ersehen war, daß er neuzeitlichen Bestrebungen ein lebendiges Interesse entgegenbrachte, ohne ihnen jedoch leicht und vorbehaltlos zuzustimmen. Seine Lehrmittel, die der zürcherischen Volksschule während eines Menschenalters außerordentlich wertvolle Dienste leisteten, und die über unseren Kanton hinaus An-

erkennung und gute Aufnahme fanden, „waren“, wie Dr. Schälchlin zutreffend sagte, „Ausdruck seines gründlichen und sicheren Urteils über die Anforderungen, die der Schule vom Leben gewiesen werden“.

Wie wir eingangs erwähnten, hat sich Prof. Adolf Lüthi als Delegierter und als Lehrer, der die austretenden Seminaristen auf die Tätigkeit unseres Verbandes hinwies und es als selbstverständliche Pflicht eines Lehrers erklärte, ihm anzugehören, um den Zürcherischen Kantonalen Lehrerverein sehr verdient gemacht. Eine wohlverdiente Anerkennung und Dankesbezeugung war es darum, daß gerade aus unseren Kreisen heraus auf ihn hingewiesen wurde, als vor Jahren ein Vertreter der Kantonalen Mittelschulen in den Vorstand der Schulsynode zu bezeichnen war. Auch da sah man, wie es ihn freute, so mit der Lehrerschaft der Volksschule in reger Verbindung zu stehen.

Mit Prof. Adolf Lüthi hat ein reiches Leben voll Arbeit und Erfüllung seinen Abschluß gefunden. In der Geschichte der zürcherischen Schule wird sein Name nicht untergehen. Wir aber im Zürcherischen Kantonalen Lehrerverein waren stolz darauf und freuten uns je und je, daß dieser ausgezeichnete Mensch uns angehörte und ein so unentwegter treuer Freund unseres Verbandes gewesen ist.

Geehrte Delegierte!

Zwei verdiente und treue Freunde des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins sind mit Rudolf Russenberger und Adolf Lüthi dahingegangen. Wir werden ihnen ein bleibendes dankbares Andenken bewahren. Ich lade Sie ein, sich zu Ehren der beiden Verstorbenen von Ihren Sitzen zu erheben.

Aus dem Erziehungsrat

1. Quartal 1932

Aus den Verhandlungen in den beiden Sitzungen des Erziehungsrates vom 20. Januar und 1. März mag an dieser Stelle noch folgendes erwähnt werden:

1. Anerkennende Notiznahme verdient im „Päd. Beob.“ der Beschluß der Schulgemeindeversammlung von Buch am Irchel, auf Beginn des Schuljahres 1932/33 für die 7. und 8. Klasse den *Ganzjahrunterricht* einzuführen.

2. Auf den Antrag des Leiters der didaktischen Übungen der Kandidaten des Primarlehrantes, Prof. Dr. H. Stettbacher, wurde für diese wiederum wie in den beiden letzten Jahren im Anschluß an das Wintersemester unter der Leitung von a. Lehrer Ed. Oertli ein 10- bis 14tägiger Kurs in *Handarbeit und Arbeitsprinzip* veranstaltet.

3. Mit Beschluß vom 7. Juli 1931 gewährte der Erziehungsrat acht Schülerinnen der kantonalen Arbeitslehrerinnenkurse *Stipendien* im Gesamtbetrage von 2400 Franken, wobei er in Aussicht nahm, Ende des Jahres noch Zusatzstipendien auszurichten, sofern es der betreffende Budgetposten zulasse. Dieser Fall trat ein, und es konnte noch eine weitere Unterstützung von 2400 Franken geleistet werden.

4. Das Schulkapitel Hinwil erhielt an die Kosten des von ihm im Sommer 1931 durchgeführten *Fortbildungskurses im Zeichnen* einen Staatsbeitrag von 100 Franken. Der Kurs umfaßte sechs Übungen, zählte 14 Teilnehmer und wurde von Lehrer Th. Pfister in Ettenhausen geleitet.

5. Ein im vergangenen Winter vom Schulkapitel Uster durchgeführter *Sprech- und Stimmbildungskurs*, der von Primarlehrer E. Frank in Zürich geleitet wurde, 15 Übungsabende zu zwei Stunden umfaßte und 22 Teilnehmer zählte, verursachte Kosten im Betrage von Fr. 879.45. Der Erziehungsrat gewährte einen Staatsbeitrag von 400 Franken.

6. Zwei Lehrern wurde an die Kosten, die ihnen im Sommer 1931 aus dem Besuche des vierten internationalen Zeichenkurses von Prof. Rothe in Steyr erwachsen waren, je ein *Staatsbeitrag* von 75 Franken ausgerichtet, und eine Lehrerin, die einen Ferienkurs an der Universität London besucht hatte, erhielt an die ihr daraus entstandenen Auslagen 200 Franken.

7. In Anbetracht dessen, daß die Jahresversammlungen des Schweizerischen Turnlehrervereins in erster Linie der beruflichen Fortbildung seiner Mitglieder dienen, indem Vorträge aus dem Gebiete der Leibesübungen gehalten und Schulklassen vorgeführt werden, die Teilnehmer sich praktisch betätigen und Musteranlagen besichtigen, die für die verschiedenen Zweige des Turnunterrichtes geschaffen wurden, wurde dem Lehrerturnverein Winterthur an die Kosten von etwa 1200 Franken, die ihm im Sommer 1932 aus der Durchführung des *Schweizerischen Turnlehrertages* erwachsen werden, ein Staatsbeitrag von 400 Franken zugesichert.

8. Seit die *Kantonale Handelsschule in Zürich* zu einer vierklassigen höhern Berufsbildungsanstalt ausgebaut worden ist, haben die Schüler mit dem Handelsangestelltendiplom stets leicht Stellen gefunden, ja die Nachfrage war oft größer als die Zahl der ausgebildeten Kräfte. Dieses Frühjahr nun zeigte sich zum erstenmal die Erscheinung, daß ein erheblicher Teil der Diplomanden nicht plazierte werden konnten. Angesichts dieser Lage schlug die Leitung der genannten Anstalt als Notanordnung die Errichtung einer *Arbeitslosenklasse* vor, und in Zustimmung zum Antrag der Aufsichtskommission beschloß der Erziehungsrat am 1. März, für die Handelsschüler, die nach bestandener Diplomprüfung keine Stelle finden und nicht die Mittel haben, um eine westschweizerische oder englische Handels- oder Sprachschule aufzusuchen, provisorisch für das Schuljahr 1932/33 eine Klasse für arbeitslose diplomierte Handelsschüler einzurichten.

9. Von den 73 Kandidaten, unter denen sich 21 weibliche befanden, die sich in die erste Klasse des *Lehrerseminars Küsnacht* angemeldet hatten, haben deren 9 die Aufnahmeprüfung nicht bestanden. Es wurden 32 Schüler und 8 Schülerinnen aufgenommen. Den Eltern wurde mitgeteilt, daß mit der Aufnahme ins Seminar und mit der Ausstellung des Wählbarkeitszeugnisses nach erfolgter Patentprüfung die kantonalen Erziehungsbehörden keineswegs die Verpflichtung übernehmen, den Lehrkräften eine Stelle zu verschaffen. Im weitem wurde beschlossen, die Leitungen des Lehrerinnenseminars Zürich, des Evangelischen Seminars in Untersträß und des Universitätskurses der Lehramtskandidaten auf die drohende Gefahr eines Lehrerüberflusses aufmerksam zu machen und sie zu ersuchen, sich in der Aufnahme von Schülern der Zurückhaltung zu befleißigen.

10. Für den *Haushaltungslehrerinnenbildungskurs*, der im Frühling 1932 an der Haushaltungsschule der Sektion Zürich des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins in Zürich eröffnet wurde, hatten sich 32 Bewerberinnen gemeldet. Alle bestanden die Prü-

fung; allein es konnten nur die 18 bestausgewiesenen aufgenommen werden.

11. Wiederum kann von der *Errichtung neuer Lehrstellen* berichtet werden. Die Schulpflege Männedorf wünschte durch Schaffung einer neuen Stelle den Klassendurchschnitt ihrer Realabteilungen von 54 Schülern auf deren 41 herabzusetzen. In der Gemeinde Fischenthal soll die Errichtung einer neuen Lehrstelle eine bessere Klassenzuteilung ermöglichen, so daß nach deren Durchführung nur noch die beiden Bergschulen Hörnli und Strahlegg ungeteilt sein werden. In Dietikon, wo auf Beginn des neuen Schuljahres mit einer erheblichen Zunahme der Schüler zu rechnen war, wollte die Schulpflege durch Schaffung der neunzehnten Lehrstelle eine Erhöhung der Klassendurchschnitte verhüten, die an den Elementarabteilungen 49 und an den Realabteilungen 43 Schüler betragen. In Wädenswil, wo sich die Abteilungen der Klassen 1 bis 3 zwischen 40 und 49 und diejenigen der Klassen 4 bis 6 zwischen 42 und 50 Schülern bewegten, werden nach der Schaffung einer Sammelabteilung aus Schülern der Klassen 3 und 4 die Abteilungen der Klassen 1 bis 6 durchschnittlich noch 44 Schüler zählen. Erlenbach, das im Schuljahre 1931/32 192 Primarschüler aufwies, ersuchte um Bewilligung der fünften Lehrstelle, um bei der zu erwartenden starken Zunahme von etwa 30 Schülern Abteilungen von durchschnittlich 44 bis 45 halten zu können, und die Schulpflege Herrliberg kam für ihre Dorfschule, wo man auf Beginn des Schuljahres 1932/33 mit 168 Schülern rechnete, um die Schaffung einer dritten Lehrstelle ein, um wenigstens Abteilungen von durchschnittlich 56 zu ermöglichen.

12. Die Primarlehrer Albert Fischer in Zürich 1, Karl Jauch in Zürich 2, Albert Häusli und Jakob Reutimann in Zürich 3, Albin Spillmann und Heinrich Trachsler in Zürich 4, Arnold Grimm in Zürich 5, Arnold Zorn in Stäfa und Hermann Pfister in Niederuster, die nach 45 und mehr Dienstjahren auf Ende des Schuljahres 1931/32 aus dem Schuldienst austraten, erhielten die *staatliche Ehrengabe* von 200 Franken. Die Überreichung erfolgte durch die betreffende Bezirksschulpflege mit dem Ausdruck des Dankes der kantonalen Erziehungsbehörden für die langjährigen Dienste, die sie der Schule geleistet haben.

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Die Religionspädagogische Studententagung, die der Zürcherische Verein für freies Christentum in Verbindung mit der Elementar- und Reallehrerkonferenz Mittwoch, den 29. Juni, vormittags 10 Uhr 15 im Lavaterhaus Zürich veranstaltet, wird unsern Mitgliedern hiermit angelegentlich zum Besuche empfohlen. Die Vorträge der Herren Professoren Dr. L. Köhler (Die Entfaltung religiösen Empfindens und Denkens bei der Jugend) und Dr. H. Stettbacher (Ziel und Gestaltung des religiösen Unterrichts in der Schule) erörtern zwei Kernfragen des Religions- und Sittenlehrunterrichtes. Mitglieder, die an dieser Tagung teilzunehmen gedenken, wollen sich gefl. bis zum 20. Juni bei unserm Vorsitzenden, Herrn E. Bleuler in Küsnacht anmelden, damit die Veranstalter einen der Besucherzahl entsprechenden Tagungsraum bereitstellen können.

Der Vorstand der E. L. K.